



B E R I C H T

Vorbereitende Untersuchungen
Integriertes Handlungskonzept

"Soziale Stadt"
Konrad-Viertel und Hebbelstraße
Stadt Ingolstadt

Freiraumplanung: Wolfgang Weinzierl, Landschaftsarchitekten
Architektur und Städtebau: Mang und Zellner, Architekten BDA
Sozialraum und Beteiligungsprozess: 504 Kommunikation

06. März 2006

Ingolstadt – Soziale Stadt Konradviertel / Hebbelstraße

Integriertes Handlungskonzept

Aufgabe und Vorgehensweise

Arbeitsschritte

A Problem- und Potenzialanalyse

Lage des Stadtviertels/ Entwicklungsgeschichte

Städtebauliche und bauliche Situation / Eigentumsverhältnisse

Siedlungs- und Raumstruktur / Geschößzahl

bauliche Nutzung

Eigentumsverhältnisse / Bindefristen bei Wohnnutzung

Wohnungsgrößen / Gebäudeausstattung und -zustand

Versorgungsangebote / Öffentliche Einrichtungen

Soziale Situation

Bevölkerung / Ökonomie / Arbeit/ Schulausbildung/ Soziale Probleme / Armut

Erschließung

Fahrschließung/ Anbindung an öffentlichen Nahverkehr/ Rad- und Fußwege/

Ruhender Verkehr

Grün- und Freiflächen

Einbindung in Natur- und Stadtraum

Vegetationsstrukturen

Freiflächenversorgung

Öffentliche Freiflächen: Grünanlagen / Straßenräume

Private Freiflächen: Freiflächen mit öffentlichem Charakter /

Flächen am Geschosswohnungsbau / private Gärten

Spielräume: Öffentliche Spielplätze / private Spielflächen / Bewertung Spielräume

Fazit Problem-/ Potenzialanalyse

Probleme und Mängel im Überblick:

Städtebauliche Mängel / sozialräumliche Probleme / ökonomische / soziale Probleme

Infrastruktur- und Gestaltungsdefizite

B Potenziale und Anknüpfungspunkte

C Ziele und Handlungsfelder

D Abgrenzung des Sanierungsgebietes

E Maßnahmen und Projekte

Tabellen mit den vorgeschlagenen Maßnahmen, Zielvorstellungen und Kosten

F Jährliches Investitionsprogramm

G Organisation

H Ergebnispläne

Aufgabe und Vorgehensweise

Die Stadt Ingolstadt hat das Konradviertel zwischen Lessing- und Gutenbergstraße einerseits und Goethe- und Regensburger Straße andererseits sowie nördlich der Goethestraße den Bereich um die Hebbelstraße bis zum Nordpark im Jahr 2005 für die Aufnahme in das Bund-Länder-Förderprogramm „Soziale Stadt“ in Aussicht genommen.

Um die Voraussetzungen hierfür abzuklären, wurde das Viertel mit Stadtratsbeschluss vom 28.07.2005 als Untersuchungsgebiet ausgewiesen. In der Zeit vom Juli 2005 bis Dezember 2005 fanden die notwendigen Vorbereitenden Untersuchungen statt, deren Ergebnis mit den dokumentierten städtebaulichen und sozialen Mängeln zur förmlichen Festlegung des Gebietes führen können.

Auf diesen Erkenntnissen aufbauend, ist ein Handlungs- und Maßnahmenprogramm, das sogenannte Integrierte Handlungskonzept, erarbeitet worden. Dieses Integrierte Handlungskonzept ist der „rote Faden“ der Quartiersentwicklung. Es ist eine gebietsbezogene Untersuchung und Konzeption zur Gesamtentwicklung eines Quartiers mit dem Ziel der sozialen, ökonomischen und ökologischen Aufwertung des Gebietes. Es stellt das Planungs- und Umsetzungskonzept für die weitere Entwicklung im Konradviertel dar. Von der Seite der Regierung von Oberbayern als Fördermittelgeber ist das Integrierte Handlungskonzept neben der förmlichen Festsetzung des Sanierungsgebietes Voraussetzung für die Bereitstellung der Fördermittel.

Wesentlich ist es, auf den prozessorientierten Charakter des Integrierten Handlungskonzeptes hinzuweisen. Im Gegensatz zu den herkömmlichen Sanierungsverfahren wird die Soziale Stadt in weit größerem Maße vom „Nicht-Planbaren“, von spontanen Aktionen und sich eigenständig entwickelndem bürgerschaftlichem Engagement geprägt sein. Es können in der Anfangsphase der „Sozialen Stadt“ nicht abschließend alle Maßnahmen samt Kosten dargestellt werden, da es das langfristige Ziel des Projektes ist, die Bewohner zu eigenen Aktionen, zur Hilfe zur Selbsthilfe, anzustoßen. Dadurch können sich auch die Prioritäten von einzelnen Maßnahmen ändern.

Arbeitsschritte

- Klärung Arbeitsschritte und Zeitvorgaben mit dem Stadtplanungsamt Ingolstadt
- Problem- und Potenzialanalyse auf der Grundlage von eigener Bestandsaufnahme und Auswertung vorhandener, von der Stadt bereitgestellter Daten und Pläne, Zusammenfassende Bewertung der Probleme, Mängel und Potenziale
- Gesprächsrunden mit Fachleuten vor Ort aus Politik, Behörden, Eigentümern, Hausverwaltungen, Verbänden, Vereinen und Interessengruppen am 18.10. 2005
- Vorlage der Zwischenberichte zum Handlungsbedarf in den beiden Stadtteilen Konradviertel und Augustinviertel im Stadtrat am 08.12.2005.
- Zukunftswerkstatt mit „Stadtteilkundigen“ aus der Bewohnerschaft, Politik, Interessensgruppen, Verwaltung und potenziellen Kooperationspartnern 04.02. 2006
- Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes mit Handlungsfeldern und Zielen, Auswertung und Einarbeitung der Ergebnisse der Zukunftswerkstatt, Zusammenstellung der geeigneten Maßnahmen und Projekte
- Grundsatzentscheidung über Aufnahme des Konradviertels mit Hebbelstraße in das Förderprogramm Soziale Stadt durch den Stadtrat am 05.04.2006.
- Vorstellung des Integrierten Handlungskonzeptes und Beschluss über die förmliche Festlegung des Sanierungsgebiets „Konradviertel / Hebbelstraße“ durch den Stadtrat am 17.05.2006.

Siehe H im Anhang: Karte 1: Übersichtsplan

A Problem- und Potenzialanalyse

In diesem Bericht wird der Begriff „Konradviertel“ für den Untersuchungsbereich der Vorbereitenden Untersuchungen und damit für das Gebiet zwischen Lessing- und Gutenbergstraße einerseits und Goethe- und Regensburger Straße andererseits sowie für das Gebiet nördlich der Goethestraße der Bereich um die Hebbelstraße bis zum Nordpark verwendet. Ist dagegen der größere städtische Unterbezirk „Konradviertel“ gemeint, so ist dies als Gesamtgebiet oder Unterbezirk bezeichnet. Miteinbezogen in die Analyse ist die Anbindung des Gebietes an die Donauauen.

Lage des Untersuchungsgebietes

Der Unterbezirk „Konradviertel“, Teil des Stadtbezirks III Nordost, liegt ca. 2 km östlich der Altstadt und grenzt im Süden an die Donauauen an. Der Teilbereich Hebbelstraße im Unterbezirk „Schubert & Salzer“ grenzt im Norden an den Stadtteilpark an. Die gewerblichen Bereiche zählen nicht zum Untersuchungsgebiet.

Die Vorbereitenden Untersuchungen umfassen ein durch die West-Ost verlaufende Goethestraße geteiltes Gebiet:

1. den nördlichen Bereich um die Hebbelstraße bis zum Nordpark
2. den südlichen Bereich „Konrad-Viertel“, der bis zur Regensburger Straße reicht, begrenzt durch
 - die stark frequentierten Hauptzufahrtsstraßen im Norden (Goethestraße), im Osten (Gutenbergstraße bzw. Autobahn) und im Süden (Regensburger Straße)
 - Flächen für den Gemeinbedarf im Süd-Westen :
das Gelände der Schule an der Lessingstraße und der KirchengrundstückeIm Süden ist das Reihenhaus- und Einfamilienhausgebiet zwischen Feldkirchner und Regensburger Straße aus dem Umgriff ausgenommen.

Im Untersuchungsgebiet leben 3.770 Personen.

Entwicklungsgeschichte

Die Regensburger Straße ist bereits Anfang des 19. Jh. als Hauptmagistrale zwischen Ingolstadt und Regensburg in der Karte ‚Topographischen Atlas‘ eingetragen und wird im Abschnitt Ingolstadt – Feldkirchen als Chaussee von Ingolstadt bezeichnet. Am östlichen Stadtrand zweigt die heutige Feldkirchner Straße ab und führt zum ehemaligen Pionierübungsplatz, der dort ab der 2. Hälfte des 19. Jh. bis Mitte des 20. Jh. lag. Das „Pionierhölzl“ an einer topographischen Stufe im südwestlichen Bereich des Untersuchungsgebietes ist ein Relikt aus dieser Zeit um 1875. Erst zu Beginn des 20. Jh. wurde mit dem Bau der Goethestraße für die Erschließung des expandierenden Stadtteils begonnen.

Vorwiegend für Bahn- und Industriearbeiter entstanden ab den 30er Jahren Wohnungen. Große Teile dieses Stadtviertel entstanden in einem relativ engen Zeitraum Ende der 1950er und in den 1960er Jahren als Resultat einer regen Bautätigkeit zur Deckung des Wohnbedarfs für die neu zugezogene Bevölkerung.

Die Karten zur Stadtentwicklung von Ingolstadt zeigen 1955 im Bereich Hebbelstraße und Konradviertel östlich der Kurt-Huber-Straße noch weitgehend freie unbebaute Flächen bis zur Autobahn. Die Kirchen entstanden in den 1950er Jahren, die Schule Ende der 1950er Jahre. Die Gemeinbedarfseinrichtungen nördlich der Hebbelstraße und der Nordpark entstanden Anfang der 1990er Jahre.

In der Topographischen Karte von 1970 dagegen ist die heutige Bebauung bereits im Wesentlichen in vollen Umfang zuerkennen, bis auf Gewerbeflächen entlang der Goethestraße und die Bebauung angrenzend am Nordpark und inzwischen vorgenommener Verdichtung auf Wohnungsbaugrundstücken.

Städtebauliche und bauliche Situation

Siedlungs- und Raumstruktur; Geschößzahl

Das Untersuchungsgebiet wird vorwiegend vom Geschößwohnungsbau bestimmt, großteils öffentlich geförderter Mietwohnungsbau, ergänzt durch Reihenhausbau. Dadurch hebt sich dieses Quartier innerhalb des Unterbezirks ab von der Kleinteiligkeit der Einfamilienhausgebiete mit großen Gärten, in denen aber teilweise Nachverdichtung stattfindet.

Bestimmend im Wohngebiet sind die überwiegend 3- bis 4- und auch 5- bis 9-geschoßige Zeilenbebauung der Geschößwohnungen und 2-geschoßige Reihenhauszellen. In Teilbereichen sind Ansätze einer Hofstruktur vorhanden. Auffällig sind die 14-geschoßigen Punkthäuser an der Goethestraße, deren Charakter als Punkthäuser im Grünen durch die später vorgelagerten eingeschossigen Gewerbebauten mit versiegelten Parkierungsflächen verloren ging.

Innerhalb des Teilbereiches Konradviertel südlich der Goethestraße wechselt die Siedlungsstruktur von der strengen Zeilenbebauung bis zur eher lockeren Baukörperanordnung mit den Besitzverhältnissen und den Entstehungszeiten. Der Straßenverlauf entspricht häufig den gut ablesbaren großflächigen Feldern des zusammenhängenden Grundbesitzes, in denen fußläufige Durchlässigkeit gegeben ist.

Besonders hebt sich hier als zusammengehörige städtebauliche Einheit die Siedlung der GWG zwischen Haenlin-, Weißenhorn und Kurt-Huber-Straße erkennbar heraus.

Entlang der Gutenbergstraße mit ihrem übergroßen Straßenquerschnitt bildet nur die östliche Zeilenbebauung eine städtebauliche Einheit.

Im Teilbereich Konradviertel führen sich kreuzende Straßenachsen an den Quartiersrand zu den Hauptverkehrsstraßen und bieten so gewisse Orientierung im Gegensatz zu den eher frei geführten Anliegerstraßen. Allerdings ist die West-Ost-Achse von untergeordneter Bedeutung; insbesondere die Christoph-von-Schmid-Straße ist nicht geprägt von Raumkanten, sondern von den Sonderbauten der Schule und Kirchen. Die Nord-Süd verlaufenden Kurt-Huber-Straße bietet eine Besonderheit mit dem sich angerartig öffnenden, öffentlichen Straßenraum.

Der Bereich Hebbelstraße ist aufgrund unterschiedlicher Geschößzahlen, Bauzeiten und Besitzverhältnisse sehr heterogen, entsprechend unklar erschlossen und weitgehend ohne Raumbildung.

Die Gewerbebebauung zwischen Hebbelstraße und Goethestraße entwickelt weder zum nördlich angrenzenden Wohngebiet noch zur Goethestraße, der Hauptzufahrtsstraße zur Innenstadt, stadträumliche Kanten.

Die östlich angrenzende Wohnbebauung bildet am Stadteingang eine klare Kante.

Die Goethestraße durchschneidet das Untersuchungsgebiet.

Der Straßenraum östlich der Kurt-Huber-Straße mit der doppelten Straßenführung auf der Südseite ist ohne Kontur und Fassung, da heterogen in Baustruktur, Geschößzahl und Nutzung.

Der Straßenraum westlich der Kurt-Huber-Straße wird durch Spiegelung der 2-bis 3-geschoßigen Häuser gefasst und durch den Rücksprung der mittleren Zeile aus der Baulinie bildet sich eine platzartige Aufweitung.

Eine Einfriedung des Grundstücks ist beim privaten und kirchlichem Grundbesitz sowie der Schule gegeben.

Die privaten Freiflächen der Wohnungsbaugesellschaften sind allgemein zugänglich; die Durchlässigkeit des Gebietes beschränkt sich daher auf diese „halböffentlichen“ Bereiche.

Bauliche Nutzung

Art der Nutzung

Der überwiegende Teil des Untersuchungsgebietes dient der Wohnnutzung. Hier ist vorwiegend Geschößwohnungsbau und Reihenhausbebauung anzutreffen, in geringer Zahl freistehende Einfamilienhäuser.

Entlang der Goethestraße sind im Flächennutzungsplan Gemischte Bauflächen niedergeschrieben

(derzeit mit Tankstelle, Hotel und Gewerbe sowie Übergangwohnheim genutzt).

Am südwestlichen und nordöstlichen Rand des Untersuchungsgebietes liegen Gemeinbedarfsflächen, die derzeit mit folgende Nutzung belegt sind:

1. südlich des Nordpark: städtischer Kindergarten und Jugendtreff
2. an der Lessingstraße und Christoph – von – Schmid - Straße: Grund- und Hauptschule, Kath. und Ev. Kirchen und Kindergärten

Eigentumsverhältnisse, Bindefristen bei Wohnnutzung

In der Übersichtskarte Grundbesitz sind unterschieden: Privat, Wohnungsbaugesellschaften, Stadt Ingolstadt, Freistaat Bayern, Bund und Sonstige (hier: kirchliche Einrichtungen).

Eigentumsverhältnisse sonstige Nutzungen (außer Wohnen)

Die Stadt Ingolstadt besitzt Flächen für den Gemeinbedarf: nördlich der Hebbelstraße von Kindergarten und Jugendtreff genutzt, an der Lessingstraße durch Grund- und Hauptschule belegt. Öffentliche Freiflächen sind ebenfalls im Besitz der Stadt.

Im Bereich westlich des Nordparks liegt ein Entwicklungsgelände, das derzeit noch industriell genutzt wird. Im unmittelbaren Anschluss an den Nordpark fällt ein Teil dieser Fläche an die Stadt Ingolstadt und wird künftig als Grünfläche genutzt. Der Baubestand hierauf (Lokschuppen und Heizhaus) eignet sich für öffentliche Nutzung.

Freistaat Bayern und Bund sind in geringem Umfang Eigentümer am östlichen Rand des Untersuchungsgebietes.

Die katholische und evangelische Kirche bzw. Kirchenstiftung besitzen am südlichen Rand des „Konradviertels“ Grundstücke für ihre Einrichtungen.

In Privatbesitz sind die Gewerbeflächen entlang der Goethestraße.

Ebenfalls in Privatbesitz ist das ehemalige „Hotel Europa“ an der Haenlinstraße, dessen Saalbau derzeit ungenutzt ist und dessen Wohntrakt derzeit bis 2007 an die Regierung von Oberbayern vermietet ist und als Übergangwohnheim dient.

Eigentumsverhältnisse bei Wohnnutzung und Sozialbindung

Eigentümer	Adresse	Anzahl WE	Baujahr bzw Bezug	Sozial- bindung
St. Gundekar	Hebbelstraße 46-52	40	1964	keine
St. Gundekar	Gutenbergstraße 13-19, 21-37	98	1957	keine
St. Gundekar	Goethestraße 146-152	40	1960	keine
St. Gundekar	Haenlinstraße 5-11,15-21,13	86	1961 / 62	keine
St. Gundekar	Haenlinstraße 20-26	32	1962	keine
GWG	Dörfnerstraße 6-12	56	1961	Frei ab 2010
GWG	Stömmmerstraße 11 - 17	36	1989 / 90	gebunden
GWG	Goethestraße 112-118,120-128,130-136	Ca. 65	1949 / 50	keine
GWG	Goethe 127-135,137-143, Hebbel 28-36	Ca. 65	1949 / 50	keine
GWG	Oberer Taubentalweg 58-74	90	2000	gebunden
GWG	Christoph-von-Schmid-Str 2-8, 2 ½-2 ¼	42	1960	Frei ab 2011
GWG	Christoph-v-Schmid-Str 1-7, 9-13, 15-23	92	1960	Frei ab 2011
GWG	Christoph-von-Schmid-Str 25,27	16	1960	Über 2011
GWG	KurtHuberStr1b/c,3a/e,5,5d,7,7a/b,9a/c/d	31	1938	Über 2011
privat	Kurt-Huber-Straße 1-9, restliche Haus Nr			keine
GWG	Kurt-Huber-Straße 10,12,14	36	1954/56	Frei ab 2011
GWG	Haenlinstraße 2-18,Weißenhornstr. 1-13	148	1956	Frei ab 2011
GWG	Gutenbergstraße 22-40	60	1959	Frei ab 2011
privat	Stömmmerstraße 10 - 18	50		
privat	Hebbelstraße 43	32		
privat	Hebbelstraße 54	18??		
privat	Gutenbergstr 41-45/42-46, Hebbel 60-70	260		
privat	Gutenbergstraße 12-20	38		
privat	Goethestraße 140,142	150		
privat	Weißenhornstraße 15-27	7		
privat	Kurt-Huber-/ Weißenhorn-/ Ayrer-/ Re- gensburgerStr	33		
privat	Weißenhornstraße 6-16	36		
privat	Sartoriusstraße 1-67, 2-42	56		
privat	Christoph-von-Schmid/ Kurt-Huber / Feldkirchner Straße	20		

Der Großteil der Wohnanlagen und Gebäude gehört zwei Wohnungsbaugesellschaften, die diese auch errichtet haben: In Besitz des St. Gundekar - Werks sind ca. 300 Wohneinheiten. In Besitz der GWG Ingolstadt sind ca. 730 Wohnungen.

Damit sind ca. 1000 Wohneinheiten der ca. 1700 Wohneinheiten in Besitz zweier Wohnungsbaugesellschaften, ca. 700 Wohneinheiten sind in Privatbesitz.

Die beiden größten Einheiten in Privatbesitz sind die Punkthochhäuser an der Goethestraße mit zusammen ca. 150 Eigentumswohnungen in gemeinsamer Hausverwaltung und das S-förmige Gebäude zwischen Goethe- und Hebbelstraße mit Gewerbenutzung im Erdgeschoß und 260 Wohnungen in den Obergeschoßen. Im westlichen Teil ist dies in Privateigentum, der östliche Teil ist in Eigentumswohnungen aufgeteilt.

Gebäude mit Sozialbindung bestehen ausschließlich in den Anlagen der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt GmbH (GWG). Bei ca. 430 Wohnungen läuft die Sozialbindung bis 2011, bei ca. 170 Wohnungen darüber hinaus. Etwa 400 Wohnungen der GWG sind ohne Bindefristen und damit preisfrei.

Wohnungsgrößen, Gebäudeausstattung und Zustand

Wohnungsgrößen

Stand 2004	Konrad	Ingolstadt
Bevölkerung (EW)	3770	120703
Wohnungen (WE)	1782	56626
Wohnfläche	110579	4726133
Gebäude mit Wohnungen	300	24146
Räume	6518	242581
Belegung (EW / WE)	2,1	2,1
Wohnfläche / EW	29,3	39,2
Räume / WE	3,7	4,3
WE / Haus	5,9	2,3

Das Konradviertel wird durch Geschößwohnungsbau geprägt. In den 300 Gebäuden mit Wohnungen im Viertel sind bei 1782 Wohnungen durchschnittlich 5,9 Wohneinheiten pro Haus untergebracht. (Vergleich Gesamtstadt 2,3 WE/Haus). Dies entspricht ungefähr einem Zweispänner mit 3 Stockwerken, ein Haustyp, der tatsächlich in diesem Gebiet, vor allem bei der Bebauung aus den 60er Jahren, vorherrschend ist.

Die durchschnittliche Wohnungsgröße von 62 qm Wohnfläche und 3,7 Räumen zeigt Wohnungen an, die kleiner sind als sonst in Ingolstadt üblich. (Vergleich Gesamtstadt: 83,5 qm WF/WE, 4,3 Räume/WE).

Obwohl die Wohnungen kleiner sind als im innerstädtischen Vergleich, sind sie mit 2,1 Personen stärker belegt als in der Gesamtstadt (2,1 EW/WE). Die Wohnfläche pro Einwohner liegt mit 29,3 qm deutlich unter dem Durchschnittswert von Ingolstadt (39,2 qm).

Wenn man berücksichtigt, dass gerade im Konradviertel mehr Kinder aufwachsen als in anderen Stadtteilen und dort zudem mehr Kinder (0-18 Jahre) als über 65-jährige wohnen, stellt die räumliche Enge in den Wohnungen ein besonders dringliches Problem dar.

Baujahr, Sanierung

Die ältesten Wohngebäude im Untersuchungsgebiet stammen aus den 1930er Jahren. Diese Zeilenbebauung an der Kurt-Huber-Straße wurde in den 1980er Jahren saniert und dabei in Reihenhäuser umgewandelt. Einzelhäuser aus dieser Zeit wurden individuell in den vergangenen Jahrzehnten saniert.

Der Wohnungsbestand der GWG aus der Zeit um 1950 an der Goethestraße ist stark sanierungsbedürftig.

Der Großteil des Bestands der Wohnungsbaugesellschaften aus den 1950er und 1960er Jahren ist in den 1980er und 1990er Jahren saniert worden. Vor allem die Gebäude entlang der Gutenbergstraße und Goethestraße sind dennoch teilweise sanierungsbedürftig und vor allem auch mit Schallschutzmaßnahmen zu versehen. Auch im Bereich der Hebbelstraße sind die Gebäude großteils sanierungsbedürftig.

Die Hochhäuser sind nahezu in ihrer Substanz im Urzustand aus der Entstehungszeit. Hier stehen dringende Brandschutzmaßnahmen und Fassadensanierungen an. Aktuelle Renovierungstätigkeiten im privaten Bereich sind derzeit an der Weißenhornstraße sichtbar.

Gebäudeausstattung und -zustand

Fast alle Geschößwohnungen sind - zumindest teilweise - mit Balkonen ausgestattet. Die Erdgeschößwohnungen liegen meist erhöht und haben auch Balkone, ohne direkte Zugänge zum Garten. Nur bei den Neubauwohnungen am Oberen Taubentalweg und bei Wohngebäuden im Bereich Hebbel-/ Dörfner-/ Stömmerstraße haben die Erdgeschößwohnungen vorgelagerte Privatgärten.

Der Gebäudezustand der Geschosswohnungsbauten ist von außen weitgehend unauffällig. Manche Gebäude scheinen noch sehr ursprünglich und unverändert, aber relativ gut gepflegt. Einzelne Gebäude sind offensichtlich sanierungsbedürftig, andere wirken teilsaniert, aber weiterer Renovierungsbedarf ist sichtbar. Vor allem schadhafte Verkleidungen, Balkonplatten und im Inneren Treppenhäuser fallen auf. Auch im Bereich Wohnumfeld, also bei den Freibereichen und Zugangssituationen, ist Verbesserungsbedarf sichtbar. Erfahrungsgemäß entsprechen sich meist der äußere Bauzustand und die Wohnungsausstattung.

Grundsätzlich lässt sich allgemein von einem Sanierungsbedarf der Geschosswohnungen im Konradviertel sprechen, auch wenn der nicht in allen Bereichen gleich deutlich ist und umfangreiche Modernisierungsmaßnahmen in Teilbereichen in einer ersten Sanierungswelle in den 1980er und 1990er Jahren bereits durchgeführt wurden.

Versorgungsangebote, Öffentliche Einrichtungen

Versorgungsangebote

Die Versorgungseinrichtungen des Quartiers liegen nahezu alle relativ zentral entlang der Goethestraße.

Lediglich ein Bäckerladen ist – allerdings bereits außerhalb des Untersuchungsgebietes - am südlichen Rand des Quartiers Regensburger-/ Ecke Kurt-Huber-Straße.

Die Grundversorgung ist durch einen Supermarkt an der südlichen Parallelstraße zur Goethestraße gegeben. In diesem Gebäude befindet sich auch eine Sparkassen-Filiale.

Ergänzt wird dieses Angebot durch türkische Spezialläden am „Goetheplatz“: Bäckerei / Konditorei, Obst- und Gemüsehandel, Döner-Imbiss.

An gastronomischem Angebot gibt es neben einem derzeit chinesischen Restaurant nur noch einen Imbiss-Stand. Außerdem sind eine Krankengymnastik-Praxis, drei Friseure, Kosmetik, Baby-/ Kindermoden, Lotto-Annahmestelle und Telefonshop vorhanden.

Über das Quartier hinaus wirkende Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe sind an der Goethestraße zu finden: ein Hotel der gehobenen Kategorie, Tanzschule, Tankstelle, Auto-Haus und Fitness- und Kampfsport-Zentrum.

An der Kurt-Huber-Straße ansässig sind eine Tierarztpraxis, ein Personaldienstleister und ein Vermessungsbüro, an der Stömmmerstraße eine KFZ-Werkstatt.

Kleinere Dienstleistungs- und Gewerbebetriebe treten nach außen nicht in Erscheinung. Vorwiegend sind diese rund 100 Gewerbeanmeldungen im Bereich Handel, Versandhandel und Sammelbestellungen. Auch sind einige im Bau- oder Baunebengewerbe gemeldet; da diese nach außen nicht in Erscheinung treten, sind dies wohl vorwiegend Kleinstbetriebe oder 1-Mann-Betriebe.

Weiter stadteinwärts, außerhalb des Untersuchungsgebietes, liegt ein Apotheken- und Ärztehaus, ein weiterer Supermarkt und ein Schreibwarenladen.

Im Gebiet ist über das Grundangebot hinaus keine Einkaufsmöglichkeit gegeben. Die kleinen Geschäfte sind alle in den Erdgeschossen von Wohngebäuden untergebracht. Besonders in den Gebäuden am „Goetheplatz“ ist der Weiterbestand dieser Läden während anstehender Sanierungsmaßnahmen wohl fraglich.

Öffentliche Einrichtungen

Einrichtungen der katholischen und evangelischen Kirchen (jeweils Kirche, Pfarrheim, Kindergarten) sowie Grund- und Hauptschule sind in einem Karree am Südwestrand des Untersuchungsgebiets angeordnet. Alle Kinder des Viertels gehören zum Schulsprengel dieser Grundschule. Der Haupteingang der Schulen liegt optisch untergeordnet an der Lessingstraße, der Parkplatz ist vom Unteren Taubentalweg befahrbar. Trotz ihrer Nachbarschaft profitieren die Einrichtungen Schule und Kirchen wenig voneinander. Die Freiflächen der kirchlichen und städtischen Grundstücke bilden durch die Vegetation eine gemeinsame Grünfläche, der Schulhof bleibt durch Zaun und auch optisch ausgegrenzt. Die Eingänge der Kirchen und Schule sind nicht aufeinander bezogen, sondern zweigen getrennt von den umgebenden Straßen ab.

Im nördlichen Bereich des Untersuchungsgebietes, zwischen Hebbelstraße und Nordpark, liegen ein städtischer Kindergarten und ein Jugendtreff. Das Betreuungskonzept dieses Jugendtreffs, der in Containern untergebracht ist, soll allerdings verändert werden zuungunsten der Ausstattung und Betreuungszeiten.

In der Summe gibt es keinen öffentlichen Platz oder ein Cafe / eine Gaststätte in diesem Gebiet, wo sich die Bewohner, auch ethnien-übergreifend, treffen können.

Soziale Situation

Bevölkerung

Im Jahr 2004 waren im Untersuchungsgebiet Konradviertel 3.770 Einwohner mit Hauptwohnsitz gemeldet. Die Zahl der ausländischen BewohnerInnen beträgt 1.079 (= 28,6%), die Zahl der SpätaussiedlerInnen liegt bei 840 (= 22,3%). Im Jahr 2000 lag der Anteil der AusländerInnen bei 28,1% und bei den SpätaussiedlerInnen bei 20,9%. Das heißt, im Untersuchungszeitraum hat sich die Zusammensetzung der Bevölkerungsgruppen nur sehr unwesentlich geändert. Hauptsächliche Herkunftsländer der AusländerInnen und SpätaussiedlerInnen sind die Türkei und die ehemaligen GUS-Staaten. Die Vergleichswerte für die Gesamtstadt liegen mit jeweils 13,8% deutlich darunter.

Die Zahl der Einwohner im Stadtteil hat sich insgesamt in den Jahren 2000 bis 2004 nur ganz geringfügig um 39 Personen erhöht (+1%). Innerhalb der Bevölkerungsgruppen zeigen sich tendenziell unterschiedliche Entwicklungen: AusländerInnen (+29 Pers.) und SpätaussiedlerInnen (+60 Pers.) nehmen zu, die „angestammte“ deutsche Bevölkerung nimmt leicht ab (-50 Pers.).

Die Stagnation der Gesamteinwohnerzahl im Stadtteil erklärt sich vor allem daraus, dass nur ein zusätzliches Gebäude mit Wohnraum im Stadtteil entstanden ist.

Die Altersstruktur 2004 im Stadtteil ist tendenziell „unauffällig“, entspricht sie doch in etwa der der Gesamtstadt Ingolstadts. Dennoch ist festzuhalten, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen über dem Ingolstädter Durchschnitt liegt. Dies liegt insbesondere am überdurchschnittlichen Anteil der Gruppe der 15 bis 18 jährigen, die im Konradviertel wohnen.

Altersgr.	Konradviertel / %	Ingolstadt / %
0 – 15 J	16,4	16,5
0 - 18 J	20,1	18,3
18 - 65 J	62,3	64,3
> 65 J	17,6	17,4

Der Altenquotient ist ebenfalls „unauffällig“. Das Verhältnis von „jung“ (bis 18 Jahre) und „alt“ (> 65 Jahre) beträgt Faktor 1,14. Dieser Wert liegt leicht über dem städtischen Durchschnitt 1,05, d.h. im Konradviertel gibt es einen gewissen Überhang an Kindern und Jugendlichen.

Ökonomie / Arbeit

Das Konradviertel ist überwiegend ein Wohnstandort. Arbeitsplätze im Stadtteil bieten vor allem die Grund- und Hauptschule, die Kindergärten, die Kirchen sowie einige Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe entlang der Goethestraße (Sparkasse, Lebensmittel, Apotheke, Ärztehaus, ...). Die Ladengeschäfte dienen vor allem der täglichen Nahversorgung. Das Einkaufen an der Goethestraße ist eher unattraktiv, aber im Viertel ohne Alternative. Im Gebiet verstreut liegen einige kleinere Betriebe (Ladengeschäfte, Dienstleistungen, Handwerksbetriebe).

Die Arbeitsplätze der Erwerbstätigen, davon sind 1.154 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, liegen außerhalb des Stadtquartiers. Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Zahl der Erwerbspersonen (15-65 Jahre = 2.487 Personen) liegt bei 46,4%, das sind fast 8 %-Punkte weniger als in der Gesamtstadt (IN, 2004, 54%). Nachdem zu vermuten ist, dass der Anteil der Freiberufler, Selbstständigen und Beamten im Stadtteil nicht überdurchschnittlich ist, signalisiert dieser Wert, dass Arbeitslosigkeit im Stadtteil ein großes Problem darstellt.

Die Arbeitslosenquote (Anteil der gemeldeten Arbeitslosen an der Zahl der erwerbstätigen Personen, 15 bis 65 Jahre) hat sich von 2000 bis 2004 von 7,7% auf 11,5% erhöht. Diese Werte liegen jeweils deutlich über denen der Stadt Ingolstadt (4,7% im Jahr 2000 und 6,3% im Jahr 2004). Die Probleme auf dem Arbeitsmarkt betreffen also die Menschen im Konradviertel überdurchschnittlich.

Die Arbeitslosenquote im Konradviertel entspricht in etwa den Werten in Deutschland (11,7%, Durchschnittswert für 2005). Entgegen der allgemeinen Vermutung, dass Ausländer stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind ist festzuhalten, dass die „registrierte“ Arbeitslosigkeit bei AusländerInnen im Konradviertel (10,8%) leicht unter dem Durchschnittswert für das Konradviertel liegt.

Soziale Probleme / Armut

Im Konradviertel liegt der Anteil der Sozialhilfeempfänger¹ im Verhältnis zur Gesamtbevölkerungszahl bei 8,7%. Das ist deutlich höher als in Ingolstadt, wo der Anteil bei durchschnittlich 3,1% liegt. AusländerInnen sind im Stadtteil im gleichen Maße auf Lebensunterhalt sichernde Transferleistungen angewiesen (8,6%).

Hinweise auf eine angespannte wirtschaftliche Situation bei vielen Haushalten im Stadtteil geben auch die Zahlen zu Empfängern von Transferleistungen wie Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe. Die Zahl der Bezieher von Arbeitslosengeld/-hilfe ist von 2000 bis 2004 von absolut 147 auf 265 gestiegen (+ 80%).

Schule und Bildung

Die Lessingschule (Grund- und Hauptschule) hat 298 Schüler, 170 männlich und 128 weiblich (Stand Oktober 2005). Ein Drittel aller Schüler ist ausländischer Nationalität. Hauptsächliche Herkunftsländer sind die Türkei und die ehemaligen GUS-Staaten. Innerhalb der Schule treten im Zusammenleben der unterschiedlichen Volksgruppen keine besonderen Probleme auf.

Zum Ende des Schuljahres 2004/2005 haben 67 Schüler aus der 9. Jahrgangsstufe die Schule verlassen. 64 Schüler haben einen Hauptschulabschluss (23) bzw. einen qualifizierten Hauptschulabschluss (41) erreicht. Drei Abgangsschüler sind ohne Hauptschulabschluss geblieben (4,4%). Die Vergleichswerte für Gesamtbayern liegen für das Jahr 2005 bei 10%. Die Erfolge beim „Quali“ liegen für die teilnehmenden Schüler an der Lessingschule bei 73%. Im Vergleich dazu: An den Hauptschulen in Bayern liegt der Wert seit Jahren ziemlich konstant um 70%. Wenn man diesen Zahlen folgt heißt das, dass die Lernerfolge und Qualifizierung an der Lessingschule über dem bayerischen Durchschnitt liegen.

Allerdings ist die Situation für Schulabgänger der Lessingschule auf dem Lehrstellenmarkt nicht unproblematisch. Als Hinweis mag gelten, dass von den 64 Schulabgängern 2005 im August 2005 erst 15 einen Ausbildungsvertrag geschlossen hatten.

Die Schule hat die Umstellung auf Ganztagesunterricht begonnen. Rund 110 Schüler werden in Ganztagsklassen von Montag bis Freitag 16.00 Uhr unterrichtet. Diese Schüler erhalten ein Mittagessen.

Alltagssituation von Kindern und Jugendlichen

Das Konradviertel ist schon seit Jahren im Kinder -und Jugendbereich als sozialer Brennpunkt bekannt. Grund sind schwierige wirtschaftliche Verhältnisse in den Familien, Arbeitslosigkeit, Armut, Integrationsdefizite, etc. Nach Beobachtungen des Allgemeinen Sozialen Dienstes häufen sich die Problemlagen im Bereich der Dörflerstraße.

Die Schulen und die Kindergärten unternehmen große Anstrengungen Kinder und Jugendliche bei Erwerb von Sprache und sozialer Kompetenz zu fördern. Problem ist, dass in den Familien mit Migrationshintergrund kaum Deutsch gesprochen wird. In der Zukunftswerkstatt zum Konradviertel wurde der Eindruck geäußert, dass der Spracherwerb eher rückläufig ist, da die deutsche Sprache für das tägliche Leben im Viertel nicht erforderlich ist.

Für Kinder und Jugendliche gibt es im Stadtteil wenig attraktive Freiflächen, Räume und Treffpunkte. Um die wenigen Flächen, wie z.B. das Pionier**hölzl**, stehen die kleinen Kinder und die Jugendlichen in Konkurrenz zueinander. Jugendliche verlegen mangels alternativen Flächen und Angeboten ihre Treffs auf Spielplätze. Die Versorgungssituation für Kinder und Jugendliche im Quartier verschärft sich noch dadurch, dass im Frühjahr 2006 der Jugend-Stadtteiltreff Nordpark, in Trägerschaft des Diakonischen Werkes Ingolstadt, in die Pestalozzi-Schule verlagert wird und somit für das Konradviertel ein wichtiges Jugendangebot (mobile Jugendarbeit) verloren geht. Sehr nachteilig ist der Wegfall der Hausaufgabenbetreuung, die im Rahmen der mobilen Jugendarbeit geleistet wird.

¹ Sozialhilfeempfänger im engeren Sinn letztmalig 31.12.2004 ausgewiesen, ab 1.1.2005 Inkrafttreten Hartz IV, bisherige Bezieher von Sozialhilfe erhalten Leistungen gemäß Grundsicherung für Arbeitssuchende

Insbesondere Familien mit mehreren Kindern leben in den kleinen Wohnungen im Stadtteil unter beengten Verhältnissen, daher gewinnt die Nutzbarkeit von Grün- und Freiflächen im öffentlichen Raum an Bedeutung.

Wie andernorts auch, stehen Jugendliche im Konradviertel im Konflikt mit der Umwelt und ihrer Nachbarschaft. Konfliktträchtige Orte sind vor allem der Nordpark mit dem Jugendtreff (Container), die Innenhöfe der Wohnanlagen und die vorhandenen Spielplätze.

Die Abgrenzung nach ethnischen Gruppen ist bei den Jugendlichen auffällig. Jugendliche aus den ehemaligen GUS-Staaten sind eher nördlich der Goethestraße, türkische Jugendliche eher südlich der Goethestraße situiert. Innerhalb der Gruppen ist der Zusammenhalt ausgeprägt, zwischen den Gruppen gibt es Konflikte. Die Jugendtreffs Nordpark und Gerhart-Hauptmann-Treff werden überwiegend von jugendlichen Spätaussiedlern bzw. Türken besucht. Deutsche Jugendliche, so wurde in der Zukunftswerkstatt berichtet, sind im Stadtviertel „kaum sichtbar“. Sie sehen sich von ausländischen Jugendlichen verdrängt und weichen tendenziell in Richtung Innenstadt aus.

Problematisch ist auch die Situation der Kinder und Jugendlichen im Bereich der Gemeinschaftsunterkunft an der Haenlinstraße. Die Aufenthalts- und Spielmöglichkeiten im Umfeld sind sehr begrenzt.

Integration und Nachbarschaft

Sprachbarrieren, Vorurteile und mangelnde Toleranz unter den verschiedenen Volksgruppen erschweren die Integration und das Entstehen von intakten Nachbarschaften im Konradviertel. Deutsche, Türken und BewohnerInnen aus den ehemaligen GUS Staaten leben im Stadtteil meist isoliert voneinander, es bestehen wenig Kontakte und Berührungspunkte. Räumliche Konzentrationen sind zum Teil die Folge. Besonders jugendliche Spätaussiedler im Alter von 14 bis 20 Jahren haben erhebliche Eingliederungsprobleme im Konradviertel bzw. in Ingolstadt. Das Übergangwohnheim an der Haenlinstraße wird als ein Konfliktherd gesehen (Lärm, Schmutz), es ist nicht in die Nachbarschaft integriert.

Unzureichende Sprachkenntnisse setzen einen Teufelskreis in Gang: mangelnde Sprachkenntnisse erschweren oder verhindern einen Schulabschluss, ohne Schulabschluss keine Lehrstelle, ohne Lehrstelle keine Arbeit und kein Geld.

Erschließung

Fahrschließung

Das Stadtviertel ist über die Hauptverkehrsstraßen, die Goethestraße (Bundesstraße 16a) und die Regensburger Straße (Kreisstraße IN11), an das Stadtzentrum und nach Osten an die Autobahn (A9) angebunden. Die Verkehrszählungen (Goethestraße ca. 16.000 -18.000 Kfz / Tag, Regensburger Straße ca. 16.000 Kfz / Tag, Kreuzung Goethestr. – Gutenbergstraße ca. 10.500 Kfz / Tag, aufgenommen zwischen 1998 und 2003) und die Lärmimmissionskarten belegen, dass die Anwohner dieser Straßen erheblich unter den Auswirkungen des Straßenverkehrs zu leiden haben. Beide Straßen stellen eine Hürde für querende Wegebeziehungen dar. Innerhalb des Gebietes übernehmen im südlichen Bereich die Kurt-Huber- und die Lessingstraße, im nördlichen Gebiet die Hebbelstraße die übergeordnete Erschließung. Von hier zweigen die Erschließungsstraßen für die Wohnbereiche ab, die fast ausschließlich den eignen Quellverkehr aufnehmen. Die Einbahnregelungen einzelner Straßen, u. a. die Einmündung Kurt-Huber-Straße in die Goethestraße, sollten geprüft werden. Ferner wurde in der Zukunftswerkstatt darauf hingewiesen, dass für das künftige Siedlungsgebiet des Rietergeländes eine gute Anbindung an die Goethestraße notwendig sei.

Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr

Über die Linien 20, 21, 25 und 70 haben die Bewohner die Möglichkeit, tagsüber im 20 Minuten-takt zum Rathausplatz, Stadttheater, Omnibusbahnhof oder Klinikum zu fahren, nach 21 Uhr verkehren die Busse alle 30 bis 60 Minuten bis ca. 1 Uhr. Die Haltestellen im Süden sind an Regensburger- und Ganghofer Straße, für den nördlichen Bereich an der Goethe-, Gutenberg-, Kurt-Huber- und Geibelstraße, wobei die Linie 21 nur die Haltestellen an der Regensburger Straße und die Linie 25 die Haltestellen an der Goethestraße anfährt. Für die Linie 21 wird eine Optimierung der Fahrzeiten in Bezug auf Anschlussbusse gewünscht.

Rad- und Fußwege

Ausgewiesene Geh- und Radwege an der Goethe- und Regensburger Straße und am Donaudamm (Donau-Radwanderweg) führen zur Stadtmitte wie auch an die offene Flur in Richtung Feldkirchen und entlang der Donau nach Regensburg. Zudem kommt man von der Feldkirchener Straße und dem Oberen- / Unteren Taubentalweg bei der Bahnunterführung ins Glacis und zur Innenstadt. Sowohl die Verbindung längs der Donaulände unter der Schiller- und Eisenbahnbrücke als auch über die Fuß- / Radwegunterführung zur Östlichen Ringstraße / Glacis / Innenstadt sollte in der Qualität der Gestaltung als auch der Erkennbarkeit der Anbindungen verbessert werden. Quartiersintern sind Radwege nur noch beidseitig an der Lessingstraße ab der Schule nach Norden vorhanden, ansonsten bestehen abgesetzte Fußwege.

Probleme bereiten die Querungen der beiden Hauptverkehrsachsen. Die Zugänge zu und innerhalb der öffentlichen Grünanlagen sind nicht oder kaum ersichtlich.

Ruhender Verkehr

Die Garagen und Parkplatzflächen beanspruchen einen großen Teil der Freianlagen auf Privatgrund, nur ein Teil der Autos ist in Tiefgaragen untergebracht. Störend werden vor allem die großen Stellplatzflächen südlich und nördlich der Goethestraße und im Umfeld Hebbel- und Dörflerstraße wegen fehlender Strukturierung und Eingrünung empfunden. Auch die Garagenanlage an der Hebbel- / Einmündung Stömmerstraße mit den auffallenden Welleternitdächern, die auf den Stirnseiten bis zum Boden führen, sind nicht in die Außenanlagen integriert und bedürfen einer Sanierung.

Die Anzahl der Stellplätze entspricht in einigen Bereichen dem Bedarf zur Zeit der Entstehung der Wohngebäude, u. a. die Anlagen zwischen Gutenberg- und Haenlinstraße um das Jahr 1960. Entsprechend gering ist das Angebot an ausgewiesenen Parkplätzen im Verhältnis zur jetzigen Bedarfssituation, sodass die Autos entlang der Erschließungsstraßen abgestellt werden. Abends und an Wochenenden werden die Straßenräume dann von geparkten Autos bestimmt.

Grün- und Freiflächen

Einbindung in den Natur- und Stadtraum

Das Konradviertel liegt nördlich des Donautales, die Hangkante der Niederterrasse verläuft in etwa entlang der Christoph-von-Schmidt-Straße und der Weißenhornstraße und die Topographie tritt zwischen der St. Konrad- und der St. Lukaskirche deutlich in Erscheinung.

Die Donau im Süden und die von Osten nach Westen stadteinwärts verlaufenden Regensburger- und Goethestraße sind alte Trassen, wie es in den geschichtlichen Karten ablesbar ist. Über beide Straßen ist das Untersuchungsgebiet an die Innenstadt und an die Grünflächen des Glacis angeschlossen. Barrieren zur Altstadt sind hier die Bahnlinie und die Schillerstraße, und im Osten trennt die Autobahn A9 das Untersuchungsgebiet vom Zugang zur freien Landschaft.

Trotz der hohen Verkehrsbelastung dient die Goethestraße der Orientierung und hat eine wichtige stadträumliche Funktion. Daher ist sie neben der Achse Donau mit dem Fuß- und Radweg am Damm auch die Regensburger Straße zu stärken und aufzuwerten.

Vegetationsstrukturen

An den beiden Hauptverkehrsstraßen, die das Stadtbild wesentlich prägen und gliedern, sind nur an der Südseite der Goethestraße Baumreihen vorhanden. Da hier verschiedene Baumarten gepflanzt wurden, wird kein homogenes Erscheinungsbild erreicht. Weitere einseitige Straßen begleitende Bäume finden sich an der Kurt-Huber- und an der Haenlinstraße.

Raumprägende Gehölzstrukturen sind im Umfeld der beiden Kirchen an zentraler Stelle. Der alte Gehölzbestand wirkt in den Straßenraum hinein und ist durch schonende Pflege- und Sanierungsmaßnahmen zu erhalten.

Ausgedehnte Grünflächen mit teilweise dichten Baumbeständen schließen an den Rändern des Konradviertels an. Sie werden im Konradviertel selbst nicht wahrgenommen. Für den Nordpark und die Donauauen sind gezielt dominante Gehölze frei zu stellen und vor allem im Donauvorland sind, neben bewussten Öffnungen zum Fluss hin, Neupflanzungen im Rahmen einer planerischen Neuordnung als Erholungsraum notwendig.

Auf privaten Flächen sind vor allem die stadträumlich wirksamen Baumgruppen an der Ecke Kurt-Huber- / Haenlinstraße und innerhalb der Hofbebauung am Oberen Taubentalweg zu erwähnen.

Das Gebiet ist bis auf größere Parkplätze gut durchgrünt. Allerdings fehlen vor allem durchgehende Baumreihen und Alleen an den übergeordneten, teilweise überdimensionierten Straßen.

Freiflächenversorgung

Im Untersuchungsgebiet stehen pro Bewohner unter Einbeziehung der Grünanlagen des Nordparks, der geplanten Bolzfläche im Osten und der Donauauen etwa 40 m² öffentliche Grünfläche zur Verfügung. Werden diese drei großen Freibereiche ausgeklammert, bleiben nur noch ca. 3 m² je Einwohner übrig. Wenn man bedenkt, dass im Stadtgebiet von Ingolstadt für jeden Bürger ungefähr 30 m² öffentliches Grün, ohne die Waldflächen, vorhanden sind, lässt sich daraus schließen, wie wichtig die Einbeziehung und der weitere Ausbau dieser Freiflächen ist.

Vor allem für Jugendliche und Erwachsene fehlen im Konradviertel Freiflächen mit Aufenthaltsqualität.

Deshalb sind die großflächigen Grünanlagen am Rande des Planungsumgriffes in das Freiflächenkonzept aufzunehmen und die Angebote zu verbessern. Vorrangig sind die Wiesen und Auenbestände der Donauauen durch Rundwege besser zugänglich zu gestalten. Hier können Spielmöglichkeiten geplant werden, die innerhalb der Wohnbebauung wegen fehlender Grünflächen nicht möglich sind. Auch lärmintensive Bewegungsspiele sind hier problemlos zu integrieren.

Damit diese Freizeiteinrichtungen besser angenommen werden, sind die Fuß- und Radwege, mit sicheren Querungsmöglichkeiten der stark befahrenen Hauptstraßen, zu diesen Grünanlagen auszubauen. Zusätzlich sollte die Kurt-Huber-Straße, ähnlich des bestehenden Abschnittes, mit Baumreihen nach Norden und Süden als durchgehende Achse weiter gestärkt werden.

Öffentliche Freiflächen

Öffentliche Grünanlagen

Stadtpark

Innerhalb des Planungsgebietes ist der kleine Stadtpark zwischen den Kirchen St. Konrad und St. Lukas als raumprägende Mitte zu erhalten. Hier liegt der einzige öffentliche Spielplatz für das Gebiet südlich der Goethestraße. An der Feldkirchener Straße schirmen dichte Strauchpflanzungen und bis zum Boden beästete Bäume die Grünanlage nach außen ab und eine Holzabplankung an der Gehwegseite wirkt abweisend. Eine entsprechende Sozialkontrolle wird dadurch erschwert. Das nach Norden ansteigende Gelände erschwert zudem die Durchgängigkeit für die Fußgänger, ein Wegesystem fehlt gänzlich. Dafür wird die Hangkante im Winter als Rodelhügel genutzt.

Diese Grünfläche sollte wegen ihrer zentralen Lage als kleine grüne Oase mit bedeutender Erholungsfunktion gestärkt werden.

Grünfläche vor der St. Konradkirche

Die Fläche liegt vor dem Eingangsbereich der Kirche und ist im Kontext mit dem Gehölzbestand der beiden Kirchen und Kindergärten zu sehen. Zudem schließt im Norden die Lessingschule an.

Baumgruppe an der Ecke Goethe- / Kurt-Huber-Straße

Die Grünfläche mit den Baumgruppen wirkt in den Verkehrsraum der Goethestraße hinein und wird als Vorzone der angrenzenden Wohnbebauung wahrgenommen.

Baumreihe an der Kurt-Huber-Straße

Die Quartiersachse ist einseitig mit einem großzügigen Grünstreifen zu der Einzelhausbebauung gefasst. Dominante Eschenbäume säumen die Straße. Eine Fortführung der Baumreihe nach Norden in Richtung Goethestraße, aber auch nach Süden zu den Donauauen würde die Qualität des Stadtgefüges wesentlich stärken.

Nordpark

Neben den Donauauen ist der Nordpark mit etwa 5,2 ha die größte zusammenhängende Grünanlage. Der Südbereich, etwa ein Viertel der Gesamtfläche, ist geprägt von offenen Wiesen und lockeren Baumbeständen. Hier sind Sitzplätze und Spielbereiche für Kinder aller Altersstufen vorhanden. Drei Plätze mit Geräten gibt es für Kinder bis 12 Jahre und eine Wiese mit Bolzfläche, einem Basketballkorb und zwei Tischtennisplatten für Kinder und Jugendliche. Im Nordteil hingegen dominieren großflächige, teilweise der Natur überlassene Gehölzkulissen. Wegen der Lage zwischen eingefriedeten Industrie- und Gewerbeflächen bestehen die Zuwegungen vornehmlich auf der östlichen Seite.

Der Hauptzugang liegt an der Südostecke an der Hebbelstraße und wird von Außenstehenden kaum wahrgenommen. Zusätzlich ist der Park durch einen Kindergarten, einen Privatparkplatz und einer Wohnanlage von den öffentlichen Straßen getrennt. Zwischen den einzelnen Nutzungen sind Nebeneingänge, unter anderem auf der Westseite des Kindergartens. Hier führt der Fußweg zum Jugendtreff. Wegen der dichten Gehölzpflanzungen sind diese Wege düster und unattraktiv.

Eine weitere Öffnung des Parks entlang der Hebbel- und Stömmerstraße durch eine Neuregelung der Parkflächen könnte die Attraktivität dieser wichtigen Grünfläche verbessern. Ferner wird von den Bewohnern bei Gesprächen der Zukunftswerkstatt gewünscht, dass der extensive nördliche Bereich des Parks besser genutzt werden könnte. Mehr Sicherheit könnte eine ausreichende Beleuchtung bringen, da auch dunkle Ecken besser einsehbar sind und wegen der Sozialkontrolle dem Vandalismus entgegengewirkt werden kann.

Donauauen

Das Donauvorland, der Überschwemmungsbereich zwischen dem Fluss und dem Hochwasserdamm am Rande der Bebauung, besteht aus den flussnahen Auwäldern und den freien naturbelassenen Wiesen. Für die zwei Bolzplätze, die regelmäßig gemäht werden, hat der türkische Fußballverein das vorrangige Nutzungsrecht für Training und Spiele. Trampelpfade führen von der Kurt-Huber-Straße und Wiechertstraße über den Damm zu den Sportflächen und zum Fluss. Obwohl die weiten Grünflächen in relativ geringer Ferne zum Konradviertel sind, werden sie kaum genutzt. Vor allem die Regensburger Straße stellt mit ihren unzureichenden Querungsmöglichkeiten eine Barriere dar. Auch fehlen attraktive Grün- und Wegeverbindungen zur Donau ebenso wie Rundwege und Freizeitangebote in der Auenlandschaft.

Die Zugänglichkeit zur Donau muss verbessert werden. Vor allem für Jugendliche, für die im Konradviertel kaum Spielangebote vorhanden sind, können Einrichtungen für Aktivitäten, die auch mal Lärm erzeugen, gebaut werden. Bei entsprechender Gestaltung kann im Gesamtzusammenhang des Donauvorlandes ein über die direkte Umgebung hinaus wirksamer städtischer Erholungsbereich entstehen.

Grünfläche östlich Gutenbergstraße

Zwischen Wohnbebauung und der Ein-/Ausfahrt zur Autobahn liegt eine Wiese im Besitz des Freistaates. Nach Abstimmung mit dem Eigentümer und der Stadt Ingolstadt könnte hier in räumlicher Distanz zum Wohnen für Jugendliche eine quartiersnahe Spiel- und Bolzfläche geschaffen werden.

Straßenräume

Die Straßen dienen der Erschließung und Orientierung im Wohngebiet. Sie tragen wesentlich zur Stadtgestalt bei.

Die Goethestraße als wichtige Stadtzufahrt ist an der Südseite begrünt, während am Nordrand im Bereich der Gewerbeflächen kaum raumprägende Gehölzstrukturen zu finden sind.

Gleiches sollte auch an der Regensburger Straße verfolgt werden.

In den untergeordneten Erschließungsstraßen sind bis auf die dominante Baumreihe an der Kurt-Huber-Straße kaum Bäume. Hier wirken straßenbegleitend die Bepflanzungen auf privatem Grund.

Private Freiflächen

Freiflächen mit öffentlichem Charakter

Kirchen St. Konrad und St. Lukas mit Kindergärten

Den Kirchenstiftungen ist unmittelbar jeweils ein Kindergarten angegliedert. Zwischen den Kinderbetreuungsstätten eingeschlossen liegt der oben erwähnte Stadtpark mit den öffentlichen Spielflächen. Der gesamte Bereich ist mit einem lockeren alten Baumbestand überstellt und sollte in seinem Gefüge als eine Einheit gesehen werden.

Lessingschule

Das Schulgelände ist an drei Seiten von öffentlichen Straßen umgeben und allseitig eingezäunt. Der Hauptzugang liegt an der Lessingstraße. Wegen fehlender Stellplätze vor dem Eingang gibt es zu Schulbeginn und zum Unterrichtsende täglich Konflikte mit Eltern, die trotz der engen Straßenverhältnisse ihre Kinder mit dem Auto bringen und sie dort aussteigen lassen. Die Ränder sind in Ansätzen begrünt, auch die Pausen- und Sportbereiche sind mit Grün strukturiert. Da es der Schule an Räumen für die Ganztagsbetreuung mangelt, ist eine Erweiterung in Planung. In diesem Zusammenhang könnte das Schulgelände zusammen mit den kirchlichen Einrichtungen als zentraler öffentlicher Kernbereich grünplanerisch gestärkt werden. Eine Nutzung der Sportflächen nach dem Unterricht, an Wochenenden und in den Ferien, evtl. mit Betreuung würde den Wünschen der Kinder und Jugendlichen entgegenkommen. So könnten die Aktivitäten aus den Freibereichen zwischen den Wohnbauten verlagert werden, die dort zu Lärmbelastung und Konflikten führen.

Kindergarten am Nordpark

Die Nähe zum Park bietet den Kindern ein besonderes Naturerlebnis im Freien. Durch seine Lage versperrt dieses abgegrenzte Grundstück jedoch die großzügige Öffnung der Parkanlage für die Bewohner.

Flächen am Geschosswohnungsbau

Die Freiflächen der mehrgeschossigen Wohngebäude, die überwiegende Baustruktur des Viertels, sind stadtteilbestimmend. Die offen gestalteten Bereiche sind für jedermann zugänglich und haben daher auch den Anschein von halböffentlichen Anlagen.

Aufgrund ihrer Gestaltung können die Wohnanlagen in drei Kategorien eingeteilt werden.

Freiräume mit Qualitäten

Wohnblöcke im Karree zwischen Haenlin-, Kurt-Huber- und Weißenhornstraße

Die Außenanlagen weisen zu den Straßenseiten baumbestandene Vorzonen auf. Zwischen den Geschosswohnungszeilen gibt es gebäudenahe, durchgängige Erschließungswege. Daran angelegt sind gut angenommene Kleinkinderspielplätze, mit einfachen neuwertigen Spielgeräten und Sandflächen ausgestattet. Die Parkplätze, oberirdische Stellplätze bzw. tiefergelegte und bepflanzte Garagenhöfe, liegen mittig zu beiden Seiten der Gebäude und sind mit Hecken und Bäumen abgeschirmt.

Wohnanlage am Oberen Taubentalweg

Die Anlage mit den langgestreckten Baukörpern wurde 2002 fertiggestellt. Durch den Bau einer Tiefgarage konnten wertvolle Gartenräume auf der straßenabgewandten Seite mit einem linearen Band privater Mietergärten an den Südfassaden geschaffen werden. Sitzmöglichkeiten und ein Spielplatz für Kinder bis 12 Jahre sind Treffpunkte für die Nachbarschaft.

Freiräume, deren Umfeld zufriedenstellend ist

Wohnbereiche östlich der Gutenbergstraße

Nachdem die Gebäude mit den Giebelseiten zu der mit hohem Verkehrsaufkommen belasteten Straße stehen, sind auch die Freiflächen zwischen den Wohnbauten dem Lärm ausgesetzt. Zwei Gerätespielplätze sind wohnungsnah in die Außenanlagen integriert. Über einen Fußweg an der östlichen Grenze, der von einem Gehölzstreifen gesäumt wird, ist der Parkplatz im Süden zu erreichen. Die Aufenthaltsbereiche, sowohl die befestigten Flächen wie die Gehölzgruppen, sind zum Teil sanierungsbedürftig und eine Neuordnung würde die Aufenthaltsqualität verbessern.

Außenanlagen der Mietwohnungen an der Christoph-von-Schmid-Straße

Die Wohnungen liegen in einem ruhigen Umfeld. Vorzonen zu den Eingängen und Erdgeschoßwohnungen fehlen, da die Erschließungswege unmittelbar an den Gebäuden entlang führen. Der Bedarf an Stellplätzen kann mit den vorhandenen Garagen und Parkflächen auf den Grundstücken nicht gedeckt werden, so dass auch entlang der Erschließungsstraße die Autos abgestellt werden. Die beiden Spielplätze können mit zusätzlichen Spielangeboten an Attraktivität gewinnen und auch der alte Gehölzbestand bedarf einer Überplanung und Sanierung.

Wohnanlagen an der Stömmerstraße

Die nutzbaren Freiräume, vor allem bei den auf der Südseite gelegenen Wohngebäuden, sind wenig strukturiert und bedürfen gestalterischen Verbesserungen. Als Ausgleich nutzen die Bewohner die Freizeitangebote im angrenzenden Nordpark.

Freiräume mit mangelhafter Gestaltung

Wohnanlage zwischen Goethestraße und Oberer Taubentalweg:

Die Blockbebauung aus den 30er Jahren ist eine stadtbildprägende Siedlung am Weg von der Autobahnausfahrt Nord ins Stadtzentrum und sollte mit dem Pendant auf der anderen Straßenseite eine neue Platzgestaltung erfahren, um dem bisher wenig akzentuierten Äußeren mehr Individualität zu geben.

Eingeschlossen von den Gebäuden öffnet sich nach Süden ein mit lockeren, alten Bäumen überstellter Hof. Neben den notwendigen Gebäudesanierungen sind auch die Zuwegungen mit dem gemeinschaftlich genutzten Spielplatz und die Flächen für den ruhenden Verkehr neu zu ordnen.

Hochhäuser und ehemaliges Hotel ‚Europa‘ an der Goethe- und Haenlinstraße:

Die ehemals großzügig nutzbaren Freibereiche um die Hochhäuser sind durch den Bau der beiden Gewerbebauten und den Parkplätzen stark dezimiert. Eine dominante Baumgruppe vor dem ‚Hotel‘ gilt es zu erhalten und vor Dauerparkern zu schützen.

Freiräume bei den Wohnblöcken Gutenberg- und Haenlinstraße:

Einerseits fehlen differenzierte, räumlich wirksame Gehölzstrukturen und andererseits beschatten die zu dicht an den Gebäuden stehenden Bäume die Wohnungen. Es mangelt an Sitzgelegenheiten für ältere Bewohner und die Spielplätze, mit einfachen und zum Teil defekten Geräten ausgestattet, entsprechen nicht den Anforderungen und Bedürfnissen der Kinder. Südlich der Haenlinstraße bestimmen zudem die Garagen und Stellplätze die Eingangssituation. Störend werden die Ausbildungen der Müllplätze empfunden.

Wohnumfeld der Zeilenbauten an der Hebbelstraße:

Wegen des 8-stöckigen Gebäudekomplexes ist der wohnungsnaher Stellplatzbedarf groß. Dementsprechend ist ein großer Teil der Freianlagen für den ruhenden Verkehr bereitgestellt. Die Anordnung von Stellplätzen zwischen den Zeilenbauten verunklart die Zonierung dieser Räume und erhöht das Konfliktpotential. Die Freiräume bieten im vorgefundenen Zustand keine ausreichenden Freizeitangebote für Kinder und Erwachsene und die Aufenthaltsqualität ist gering. Im Süden grenzen sie direkt an Gewerbestrukturen, was gegenseitige Störungen und städtebauliche Brüche mit sich bringt.

Freiflächen bei Privathäusern

Dazu zählen die Grundstücke der ehemals als 2-geschossige Zeilenbauten errichteten zwischenzeitlich umgebauten und zum Teil privatisierten Reihenhäuser an der Kurt-Huber-Straße. Im Süden schließen private Gärten mit Einzelhäusern an, die sich an der Regensburger Straße stadteinwärts fortsetzen und bis nahe an die Goethestraße ausdehnen.

Hecken und kleinkronige Nadel- und Laubbäume, vermehrt auch Obstbäume bestimmen das Erscheinungsbild.

Spielräume

Öffentliche Spielplätze

Nördlich der Goethestraße gibt es im Nordpark zwei Gerätespielplätze und entlang der Wege Sitzbänke für die erwachsenen Bewohner. Der eine Platz ist auf der Westseite in der Nähe der Wohnbebauung und ist für Kinder ab 6 Jahre zum Spielen und Klettern vorgesehen. Der andere Spielplatz liegt an der Südostseite. Ein Fußweg trennt den Geräteplatz, geeignet für Kinder bis 12 Jahre, und den Spielbereich für Jugendliche. Hier gibt es eine Bolzfläche, zwei Tischtennisplatten und einen Basketballkorb. Lockere Gehölzgruppen säumen die Spielbereiche, die in einer großzügigen Wiese liegen. Wegen der Nähe zur Autobahn sind die Plätze jedoch einem ständigen Lärmpegel ausgesetzt. Ein weiterer Basketballkorb ist vor dem Jugendtreff eingebaut.

Hingegen gibt es südlich der Goethestraße nur das „Pionier-Hölzl“ als öffentlich nutzbare Anlage mit Bänken und einigen Spielgeräten. Abgeschirmt von einer Baumgruppe findet sich eine Tischtennisplatte für die älteren Kinder.

Private Spielflächen, öffentlich zugänglich

Im Umfeld der Geschosswohnungen sind 17 Kinderspielplätze vorhanden. Hier finden vordergründig Kleinkinder und Kinder bis 12 Jahre Spielangebote vor. Für Jugendliche gibt es keine eigens ausgewiesenen Spiel- und Freizeitangebote.

Von den Spielplätzen sind 6 Stück ausschließlich für die Kleinkinder geeignet. Während 3 der Plätze nur über eine Sandfläche verfügen, sind die 3 weiteren Bereiche mit zwei bis drei kindgerechten, einfachen Geräten, z. B. Kleinkinderschaukel, Federwippen, ausgestattet.

Bei den übrigen 11 Spielplätzen, die den Wohnbauten zugeordnet sind, wurden bei der Auswahl der Geräte, größere Schaukeln, Wippen und teilweise Klettertürme, die Kinder bis 12 Jahre berücksichtigt.

Defekte Geräte oder Sitzbänke sind bei 4 Spielplätzen zu finden und die Benutzung ist mit möglichen Gefahren und Risiken verbunden. So sind der Spielplatz nördlich der Stömmerstraße und die 3 Plätze westlich der Gutenbergstraße sanierungsbedürftig. Zwei von den zuletzt genannten Spielplätzen sind zudem dicht mit Gehölzen eingewachsen und der Unkrautbewuchs in den Sandflächen zeugt von einem geringen Nutzungsgrad.

Im Umfeld der Wohnblöcke zwischen Goethe- und Hebbelstraße nahe der Autobahn fehlen jegliche Kleinkinderspielbereiche. Um hier Treffpunkte zu schaffen, sind die Freiflächen neu zu ordnen und vor Verkehrslärm zu schützen.

Bewertung der Spielbereiche

Die Spielplätze bei den Geschosswohnungen bieten neben den öffentlichen Plätzen den Kindern die Möglichkeit zum Toben und zum gemeinsamen Spiel. Wegen der beengten Wohnverhältnisse sind attraktive Aufenthaltsbereiche notwendig. Die meisten Plätze der GWG sind in gutem Zustand und es sind in den letzten Jahren neue, robuste Geräte der Grundausstattung ergänzt worden.

Sanierungen und Verbesserungen sind bei den 4 mangelhaft eingestuften Plätzen dringend zu empfehlen.

Die Spiel- und Sportflächen der drei Kindergärten und der Schule sind den jeweiligen Nutzern vorbehalten. Eine Öffnung des Schulgeländes unter Aufsicht während der unterrichtsfreien Zeit, vor allem an Wochenenden und während der Ferien, sollte aber weiter verfolgt werden, um den älteren Kindern und Jugendlichen zusätzliche Spiel- und Bewegungsräume bieten zu können.

Die meisten öffentlichen Spielangebote im Konradviertel sind im Nordpark vorhanden. Wegen der Barrierewirkung der Goethestraße kommen die Kinder vorwiegend aus den nördlich der Straße gelegenen Wohnungen. Da sich die ausländischen Jugendlichen untereinander abgrenzen, werden die Aktivflächen vorwiegend von Heranwachsenden aus den ehemaligen GUS-Staaten belegt. Deshalb sind vor allem für den Südbereich weitere Spielräume für Jugendliche zu schaffen. Es bieten sich dafür die bisher kaum erschlossenen Grünflächen an der Donau an. Ferner ist zu klären, ob die Wiese östlich der Gutenbergstraße als wohnungsnaher Bolz- und Spielwiese genutzt werden kann.

Fazit der Problem- / Potenzialanalyse

Im Konradviertel sind eine Reihe von baulich-städtebaulichen, grünräumlichen und vor allem sozialräumlichen Problemen und Mängeln festzustellen, wenngleich durchaus auch Qualitäten und Anknüpfungspunkte vorhanden sind. Dies wurde in den Expertengesprächen und in der Zukunftswerkstatt bestätigt und konkretisiert.

Große Teile des Konradviertels mit hoher Anzahl an Geschosswohnungsbau entstanden in einem relativ engen Zeitraum Ende der 1950er und in den 1960er Jahren als Resultat einer regen Bautätigkeit zur Deckung des Wohnungsbedarfs für die neu zugezogene Bevölkerung. In den Geschosswohnungsbereichen dieser Zeit mit ihren vergleichsweise niedrigen Mietpreisen - zur Hälfte etwa noch mit Sozialbindung - ist heute eine deutliche Konzentration von sozialen Problemlagen, überdurchschnittlich hoher Arbeitslosigkeit und Armut festzustellen. Durch den Wegzug einkommensstärkerer Gruppen, möglicherweise durch die Fehlbelegungsabgabe gefördert, wurde und wird dieser Prozess verstärkt. Allerdings ist das Konradviertel nicht flächendeckend als problematisch zu bezeichnen.

Die Hälfte der Bewohnerschaft sind Menschen mit Migrationshintergrund. Das heißt „multikulturelle“ Gesellschaft ist Realität im Konradviertel. Zwischen den Bevölkerungsgruppen – Deutsche, Türken und BewohnerInnen aus den ehemaligen GUS Staaten – bestehen nur wenige Berührungspunkte. Es fehlt an Angeboten und Initiativen, das „Miteinander der Kulturen“ zu entwickeln. Insbesondere fehlt es auch an Treffpunkten sowie Betreuungs- und Förderangeboten für Kinder und Jugendliche. Dem Stadtteil werden Imageverlust und eine tendenzielle „Abwärtsentwicklung“ nachgesagt. Diejenigen, die es sich leisten können, und das gilt auch für Migrant/innen, ziehen weg.

In den Expertengesprächen und vor allem in der Zukunftswerkstatt spielten die Themen Integration, Förderung von Kindern und Jugendlichen und die Verbesserung von Identifikation und Image des Konradviertels eine große Rolle. Darüber hinaus wurden besonders von Anwohner/innen Mängel bei den Qualitäten von Wohnen, Wohnumfeld und Verkehr angemahnt.

Wie andernorts geht diese Konzentration von einkommensschwachen, benachteiligten Bevölkerungsgruppen mit städtebaulichen Defiziten und Problemen einher. Dies äußert sich in: Randlage des Gebiets nahe der Autobahn, Versorgungsdefizite, fehlende oder unattraktive zentrale Bereiche und mangelnde Nutzbarkeit des öffentlichen Raumes.

Die wichtigsten Probleme und Mängel im Überblick:

Städtebauliche Mängel

- Mangel an Aufenthaltsbereichen im unmittelbaren Wohnumfeld für verschiedene Bedürfnisse und Bevölkerungsgruppen (Sitzplätze, Mietergärten, Terrassen-, Spiel-, Bolzplätze etc.)
- Mangel an Treffpunkten und Raumangeboten für soziale und kulturelle Aktivitäten für die unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen
- Fehlender attraktiver zentraler Bereich
- Mangel an attraktiven Aufenthalts- und Spielangeboten in Wohnungsnähe
- Teilweise vernachlässigte Freiflächen, Spielplätze und Haus – Vorzonen
- Mangel an frei nutzbaren Spiel- und Sportflächen
- Bereiche mit Lärm belasteten Wohnungen, Mieterwechsel
- Unattraktive Anbindungen an die Stadtmitte für Fußgänger und Radfahrer
- unattraktiver Zugang zum Nordpark und zu den Donauauen
- Straßen mit Barrierewirkung im Quartier, z. B. Teilung des Gebiets durch Goethestraße

Sozialräumliche Probleme

- Konzentration „benachteiligter Bevölkerungsgruppen“
- Sanierungsbedarf einer größeren Anzahl von Gebäuden und Wohnungen
- Sanierungsbedarf von Eingangsbereichen, barrierefreie Zugangsmöglichkeiten
- Beengte Wohnverhältnisse (hoher Anteil von Kindern und Jugendlichen)
- Konflikte zwischen Kindern und Jugendlichen auf den zu wenigen Spiel- und Freiflächen / „Verdrängungswettbewerb“
- Nachbarschaftskonflikte v. a. im Wohnumfeld (Lärm, Schmutz, Vandalismus), z.B. Nordpark, ehem. Hotel Europa

Ökonomische und soziale Probleme

- Deutlich überdurchschnittliche Arbeitslosigkeit (Vergleich Gesamtstadt) mit steigender Tendenz, Mangel an Lehrstellen und Ausbildungsplätzen
- Armut, zunehmende Kinderarmut
Segregation ethnischer Bevölkerungsgruppen („Türken – Spätaussiedler – Deutsche Communities“) bei hohem Anteil an Ausländer/innen und Spätaussiedler/innen
- Konflikte zwischen Jugendlichen / „Bandenbildung“ (ethnisch)
- Drogenproblematik bei Jugendlichen
- Kinder und Jugendliche mit Sprachdefiziten, Lerndefiziten und sozialintegrativen Hemmnissen; niedrig schwellige Angebote fehlen, auch Angebote speziell für ausländische Mädchen
- Mangelnde Integration und Förderung nicht - deutscher Frauen

Infrastruktur- und Gestaltungsdefizite

- Defizite bei der Nahversorgung, mittelfristig Gefahr von weiterem Rückgang bei Einzelhandel
- Zu wenig Platz für Jugendliche, auch nicht pädagogisch geleitete oder kommerzielle Angebote
- Beengte Raumverhältnisse an Grund- / Hauptschule: Hort, Mittagsbetreuung, Sozialarbeit etc
- Eingeschränkte Sport- und Spielbereiche auf dem Schulgelände
- Schneller Durchfahrtsverkehr auf der Goethestraße
- Überbreite Verkehrsflächen an der Regensburger- und Gutenbergstraße
- Fehlen von attraktiven, sicheren und durchgängigen Wegeverbindungen, kein engmaschiges Fuß-/Radwegenetz
- Aufwertungs- und Ergänzungsbedarf von privaten Stellplatz-/Garagenanlagen

Siehe H im Anhang- Karte 2: Probleme und Mängel

B Potenziale und Anknüpfungspunkte

Neben den Problemen und Mängeln gibt es eine ganze Reihe von Potenzialen und Anknüpfungspunkten, wie z.B. das Engagement bereits tätiger Institutionen und Akteur/innen vor Ort. In den Expertenrunden und in der Zukunftswerkstatt wurde das deutlich formuliert.

Ganz zentral wird die Einrichtung eines Quartiersmanagements sein, um den Entwicklungsprozess zu organisieren, vielfältige Aktivitäten zu unterstützen und neue Projekte und Kooperationen anzustoßen. Beim Planungsprozess sollte auf eine intensive Beteiligung der Öffentlichkeit Wert gelegt und damit die Chance für eine Aktivierung der Bewohner/innen des Stadtteils genutzt werden.

Die Hauptpotenziale im stadtplanerischen und grünordnerischen Sinn sind die öffentlichen Straßenräume und Vorzonen der Gemeinbedarfseinrichtungen, die durch das Angebot an Aufenthaltsflächen und Treffpunkten für die Bewohner/innen Kontaktmöglichkeiten schaffen und damit zur Identitätsbildung beitragen.

Eine große Chance zur Stärkung des Konradviertels bietet sich mit der Schaffung einer Quartiersmitte, eventuell am ehemaligen „Hotel Europa“ mit Verbindung zum „Goetheplatz“. Allerdings wird die Hauptverkehrsachse Goethestraße immer eine Barriere bleiben.

Der grünordnerische Zusammenhang von Schulgelände, öffentlichen Flächen und kirchlichen Grundstücken zwischen Christoph von Schmid Straße und Feldkirchener Straße sollte gestärkt werden, um einen kleinräumigen „Park“ zu schaffen.

Die Kurt-Huber-Straße mit ihrer angerartigen Aufweitung in der Mitte kann mit der Verlängerung nach Süden und der Weiterführung über die Dörflerstraße die wichtige Süd-Nord-Verknüpfung des Quartiers übernehmen: damit können die Donau-Auen und der Nordpark besser an die Wohngebiete angebunden werden.

Auch die Freibereiche innerhalb der Wohnblöcke, besonders die der Wohnungsbaugesellschaften, sind teilweise durch alten, schönen Baumbestand quartiersprägend und eignen sich als hausbezogene Treffpunkte.

Aktive Lärmschutzmaßnahmen an der Goethestraße und Richtung Autobahn würden die dort liegenden Freibereiche der Wohngebäude deutlich aufwerten.

Mit ersten Maßnahmen, die an diesen Potenzialen und Anknüpfungspunkten ansetzen, kann die öffentliche Hand relativ bald deutlich wahrnehmbare Verbesserungen im Konradviertel erzielen.

Von Vorteil ist hier auch, dass große Teile des (sozialen) Wohnungsbestandes und damit der Grundstücke in der Hand von zwei Wohnungsbaugesellschaften liegen, die im Quartier eine Vorbildfunktion und Vorreiterrolle übernehmen können – bei der Sicherung und maßvollen Verbesserung des Wohnstandards, der Gestaltung der Hausvorzonen und der privaten Freiflächen und vor allem bei der Verbesserung der Wohnumfeldqualitäten. Attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten, Treffpunkte, Spiel-, Bewegungs- und Begegnungsräume sind gerade im Konradviertel zum Ausgleich der beengten Wohnverhältnisse wichtig.

C Ziele und Handlungsfelder

Übersicht über Handlungsfelder und Ziele

1. Öffentlicher Raum – Stadtteilstruktur und Stadtteilzentrum

- Quartiersmitte mit Stadtteilzentrum/-büro einrichten
- Stadteingang verbessern (W – O Achse)
- Hervorheben des „Goetheplatzes“ zur besseren Verknüpfung N – S
- Hierarchische Abstufung der Straßen sichtbar machen, Qualitäten stärken
- Straßenraumgestaltung in Verbindung mit Hausvorzonen und ruhendem Verkehr
- Verbesserung von Fuß- und Radwegeverbindungen, vor allem in Nord-Süd-Richtung in Zusammenhang mit Anbindung an Donau und Nordpark
- Verbesserung der Zugänge Nordpark, Erweiterung nach Süden und Westen
- Aufwertung des „Pionier-Hözl“ als Mini-Park
- Freiflächen der Schule in Gesamtmaßnahme integrieren
- Anbindung an Freizeiteinrichtungen außerhalb des Quartiers oder am Quartiersrand schaffen
- Freizeiteinrichtungen für Jugendliche und junge Erwachsene qualitativ und quantitativ verbessern
- Leerstehende, prägnante Gebäude für Stadtteilaktivitäten nutzen, auch als Zwischennutzung

2. Maßnahmen auf privaten Flächen – Wohnen, Wohnumfeld, Grün- und Freiräume

- Lärmschutzmaßnahmen an Goethestraße, nach Osten zur Autobahn und Gutenberg-/ Regensburgerstraße
- Verbesserung Wohnen durch Sanierungsmaßnahmen an den Gebäuden, ggf. Abriss
- Barrierefreie Zugänge bei einzelnen Maßnahmen, Verbesserung der Vorzonen
- Behutsame Aufwertung Wohnen und Wohnumfeld durch Verbesserung der Freiflächennutzung und /-gestaltung (z.B. Müllstandorte)
- Verbesserung der Kleinkinder-Spielplätze in Ausstattung und Unterhalt
- Verbesserung der Wegeverbindungen durch die Wohnquartiere
- Verbesserung der Stellplatzsituation und/-gestaltung
- Gewerbeflächen: verbesserte Gestaltung in Verbindung mit öffentlichem Straßenraum

3. Soziale Infrastruktur / Aktivitäten zur Integration und Identifikation

- Einrichtung eines Quartiersmanagements als Anlaufstelle/Treffpunkt für Information, Beratung, Begegnung, Organisation von Stadtteilaktivitäten
- Förderung von Integration auf allen Ebenen
- Verbesserung der Alltagssituation und des Zusammen Lebens durch Aktivierung sozialer und kultureller Projekte
- Förderung von Frauen (v. a. mit Migrationshintergrund)
- Verbesserung der Chancen benachteiligter Bevölkerungsgruppen auf dem Arbeitsmarkt, Bildungs-, Ausbildungs-, Qualifizierungsprojekte v.a. für Jugendliche
- Verbesserung der Ausstattungs- und Raumbedingungen der Grund- und Hauptschule
- Förderung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen im schulischen und außerschulischen Bereich, Sprachförderung, Abbau von Lerndefiziten
- Jugendstadtteilzentrum Nordpark beleben, langfristig sichern
- Verbesserung von Information und Image

D Abgrenzung des Sanierungsgebietes

Die Vorbereitenden Untersuchungen stellen sowohl städtebauliche als auch soziale Missstände im Untersuchungsgebiet Konradviertel mit Hebbelstraße fest. Das Untersuchungsgebiet ist somit als Sanierungsgebiet förmlich festzulegen.

Das ist im Vergleich zum Untersuchungsgebiet leicht vergrößert. Im Bereich der Dörflerstraße werden drei Grundstücke miteinbezogen, um Maßnahmen zur Neuordnung des ruhenden Verkehrs, die sich auch das Umfeld auswirken werden, umsetzen zu können. Die förmliche Festsetzung des Sanierungsgebietes erfolgt mit der öffentlichen Bekanntmachung nach der Stadtratssitzung am 17. Mai 2006. Die Sanierung wird im vereinfachten Verfahren gemäß § 142 Abs 4 Bau GB durchgeführt werden.

Das Sanierungsgebiet hat eine Größe von 48,7 ha.

Siehe H im Anhang – Karte 5: Vorschlag Sanierungsgebiet

E Maßnahmen und Projekte

Siehe H im Anhang – Karte 4: Maßnahmenkarte

Handlungsfeld 1: Öffentlicher Raum - Stadtteilstruktur und Entwicklung eines Stadtteilzentrums

	PROJEKTE / MASSNAHMEN	ZIEL / ABSICHT	VORBEREITUNG	ANMERKUNGEN zur DURCHFÜHRUNG/	KOSTEN UND KOSTENTRÄGER	ZEITASPEKT
1	Quartiersmitte schaffen mit Stadteiltreff "Haenlin 1"	Stadtteilzentrum als Treffpunkt und Zeichen der Identifikation	Verhandlung mit Besitzer, Nutzbarkeit prüfen Anmieten	Gemeinschaftsprojekt	Städtebauförderung und Stadt Miete 15.000,- €/Jahr, Einrichtung 30.000,-€ Zugang Stadteiltreff 50.000,-€ Quartiersmitte 150.000,- €	ad hoc - 1 Jahr ad hoc – 1 Jahr ad hoc -3Jahre
2	Goethestraße: Weiterführung der Neugestaltung * Gutenberg- bis Kurt-H.-Str.	Stadteingang verbessern Aufwerten des Straßenraumes für das Stadtviertel	Aufgreifen und Weiterführen der vorh. Planungsansätze der Stadt Ingolstadt	Optimierung im vorhandenen Straßenquerschnitt Schaffung von Raumkanten mit Aufenthaltsqualität	Städtebauförderung Stadt (Tiefbauamt) Umbau Geh-/Radweg und Baumreihe/Stellpl. ca. 400,- € je Im	3 - 10 Jahre Evtl. einen Abschnitt als Pilotwirkung vorziehen
3	„Goetheplatz“	Zusammenhang von Nord und Süd herstellen	Bedarf an Kurzparkzonen prüfen	Platzcharakter als Bindeglied	Städtebauförderung Stadt (Tiefbauamt) 100.000,- €	2 - 5 Jahre Evtl. vorziehen
4	Gutenberg-/Regensburger Straße: Straßenraumgestaltung	Verbesserung von Fuß- und Radwegen mit Querungshilfen, Hausvorzonen	Überprüfung der Verkehrsführung und Hierarchie der Straßen im Quartier	Teilumbau, Straßenquerschnitt prüfen, ruhenden Verkehr integrieren Umfang und Ausbauart neu festlegen	Städtebauförderung Stadt (Tiefbauamt) Kosten vorerst nicht bezifferbar	3 - 10 Jahre
5	Kurt-Huber-Straße: Aufwertung Straßenraum als Quartiersachse	Gestaltung mit Vorrang für Fußgänger und Radfahrer	Planungskonzept in Abstimmung mit Tiefbauamt, Sparten, Gartenamt, Amt für Verkehrsmanagement	Einbezug der privaten Vorzonen, Baumreihe punktuell weiterführen	Städtebauförderung Stadt 50.000,- €	2 –5 Jahre

	PROJEKTE / MASSNAHMEN	ZIEL / ABSICHT	VORBEREITUNG	ANMERKUNGEN zur DURCHFÜHRUNG/	KOSTEN UND KOSTENTRÄGER	ZEITASPEKT
6	Kurt-Huber-Straße: Fortführung der Achse nach Norden/Süden als Verbindung vom Nordpark zur Donau	Qualität des südlichen Abschnittes über die Quartiersmitte nach Norden und Süden weiterführen	- „ -	Abstimmung mit neuer Quartiersplanung im Süden	Stadt (Tiefbauamt, Stadtplanung) Norden 60.00,- € Süden 100.000,- €	1 – 3 Jahre
7	Christoph-von-Schmid-Straße: Spielstraße, „Umbau zum Straßenplatz“	niveaugleiche Gestaltung, verkehrsberuhigt, Zugänge Schule-Kirchen	- „ -	Abstimmung mit angrenzenden öffentlichen Nutzern (Schule, Kirche)	Städtebauförderung Stadt 100.000,- €	2 – 5 Jahre
8	Kirchenvorplatz St. Lukas herstellen	Integration / Akzentuierung im Straßenraum	- „ -	- „ -	- „ - 50.000,- €	2 – 5 Jahre
9	Freiflächen der Schule in das Quartier integrieren	Wirksamkeit nach außen, Nutzbarkeit über schulische Belange hinaus	Nutzungsanalyse Abstimmung mit Schule und Gartenamt	Nutzerbeteiligung	Städtebauförderung Stadt 75.000,- €	1 – 3 Jahre
10	„Pionier-Hölzl“ als Mini-Park stärken	Erholungsfunktion als kleine grüne Oase herausheben	- „ -	vorbereitender Dialog mit Stadtteilbewohnern und Nachbarn	- „ - 50.000,- €	1 – 3 Jahre
11	Lessingstraße: Einmündung in Goethestraße, Vorbereich Schule	Verbesserte Wegeführung und (Vor-) Platzbereiche, durchgehenden Radweg schaffen	Eingangsbereich Schule: Abstimmung mit Hoch- und Tiefbauamt,	Verkehrsführung im Einmündungsbereich Goethestraße überprüfen	Städtebauförderung Stadt (Tiefbauamt) Kosten vorerst nicht bezifferbar	2 – 5 Jahre
12	Hebbelstraße Qualität als Quartierstraße deutlich steigern	Ordnung der Straßenränder Vorrang Fußgänger und Radfahrer	Planungskonzept in Abstimmung mit Tiefbauamt, Sparten, Gartenamt, Amt für Verkehrsmanagement	Abstimmung mit angrenzenden privaten Besitzern und Nutzern	Städtebauförderung Stadt (Tiefbauamt) 50.000,- €	2 - 5 Jahre
13	Dörflerstraße: Fortführung der Achse Kurt-Huber-Straße zum Rietergelände	Gestaltung mit Vorrang für Fußgänger und Radfahrer	Planungskonzept in Abstimmung mit TBA, Sparten, Gartenamt, Amt für Verkehrsmanagement	Entwicklung auf Rietergelände, Abstimmung mit angrenzenden privaten Besitzern und Nutzern	Städtebauförderung Stadt (Tiefbauamt) abhängig von Planung, Kosten vorerst nicht bezifferbar	2 - 5 Jahre

	PROJEKTE / MASSNAHMEN	ZIEL / ABSICHT	VORBEREITUNG	ANMERKUNGEN zur DURCHFÜHRUNG/	KOSTEN UND KOSTENTRÄGER	ZEITASPEKT
14	Nordpark: Zugänge und Beleuchtung verbessern	Orientierung verbessern, Einsehbarkeit stärken,	Planungskonzept in Abstimmung mit Gartenamt	Einbeziehung des Jugendtreffs, Kindergarten	Städtebauförderung Stadt (Tiefbauamt) 150.000,- €	1 – 3 Jahre
15	Hotelparkplatz aus dem Nordpark verlegen	Nordpark an die Hebbelstraße führen	Gespräche mit Grundstückseigentümer, Gartenamt und Liegenschaftsamt,	Beteiligung der Nutzer und Maßnahmenträger, Kauf oder Pacht	Städtebauförderung Stadt Rückbau ca.50.000,-€	3 – 10 Jahre
16	Jugendtreff „Nordpark“:sanieren und Betreuung einrichten, „	dauerhaft als Jugendtreffpunkt erhalten	Abstimmung mit Jugendamt Träger/ Projektpartner suchen	Beteiligung der Nutzer und Maßnahmenträger Betreuungskonzept erarbeiten	Städtebauförderung Stadt Projekt „Soziale Stadt“ 15.000,-€	ad hoc – 3 Jahre
17	Jugendtreff „Lokschuppen“ im Rietergelände in das Quartiersleben anbinden	als Jugendtreffpunkt einrichten, Fuß-und Radweg zur Goethestraße	Abstimmung mit Jugendamt. Träger/ Projektpartner	Beteiligung der Nutzer und Maßnahmenträger Betreuungskonzept erarbeiten	Städtebauförderung Stadt Projekt „Soziale Stadt“ 40.000,-€	ad hoc – 3 Jahre
18	Schaffung von quartiersnahen Bolz- und Spielflächen	Angebot für Jugendliche, z.B. östl. der Gutenbergstr.	Abstimmung mit Jugendamt	Beteiligung der Nutzer und Maßnahmenträger	Städtebauförderung Stadt 40.000,-€	1 – 3 Jahre
19	Anbindung von Freizeiteinrichtungen außerhalb des Quartiers	Einbezug des Donauvorlandes	Abstimmung mit Stadtplanung und Gartenamt, Jugendamt	Nutzerbeteiligung	Städtebauförderung Stadt 300.000,- €	1 – 3 Jahre
20	Ehem. Viehmarkthalle und ehem. Heizhaus auf Rietergelände: Integration in das Quartiersleben	Öffentliche Nutzung, stadtteilbezogene Kult- und Kulturtreffpunkte, auch als Zwischennutzung bei Leerstand	Prüfung der Baulichkeiten, Vorbereitender Dialog mit möglichen Nutzern / Betreibern	Abstimmung mit Referat „Kultur, Schule, Jugend“ und Liegenschaftsamt bzw. Besitzern	Städtebauförderung Stadt Kosten je nach Nutzungsintensität	ad hoc – 3 Jahre

*bei allen vorgeschlagenen Straßenumbaumaßnahmen sind kurzfristig Informationen über Vorhaben der Spartenräger und des Straßenunterhalts einzuholen.

Handlungsfeld 2: Maßnahmen auf privaten Flächen – Wohnen, Wohnumfeld, Grün- und Freiräume

	PROJEKTE / MASSNAHMEN	ZIEL / ABSICHT	VORBEREITUNG	ANMERKUNGEN zur DURCHFÜHRUNG/	KOSTEN UND KOSTENTRÄGER	ZEITASPEKT
1	Verbesserung Wohnen Hebbelstraße,	Maßnahmen bei sanierungsbedürftigen Gebäuden ergreifen Wohnstandard stabilisieren	Strukturkonzept und Lösungsmöglichkeiten entwickeln, barrierefreie Zugangsmöglichkeiten prüfen	Abstimmung mit Eigentümern/ Hausverwaltungen/ Mietervertretern	Städtebauförderung/ andere Förderprogramme/ Kapitalrücklagen der Eigentümer/ Kredite ca. 2 Mio.	in Abstimmung mit Zeitplan der Eigentümer 1 – 5 Jahre
2	Verbesserung Wohnumfeld Hebbelstraße	Verbesserung der Freiflächennutzung und -gestaltung	- „ -	- „ -	- „ - 800.000,-€	- „ -
3	Gewerbeflächen Hebbelstraße aufwerten	verbesserte Gestaltung im Zusammenhang mit Straßenraum	Strukturkonzept , Freiflächenkonzept ,	Abstimmung mit Eigentümern, schrittweise Umsetzung-	Städtebauförderung, Eigentümerbeteiligung ca. 100.000,-€	in Abstimmung mit Zeitplan der Eigentümer 2 – 5 Jahre
4	Verbesserung Wohnen und Wohnumfeld Südlich „Goetheplatz“	Sanierung oder Neubau, Wohnstandard maßvoll heben Stärkung der „Grünen Mitte“ und der Ladenzone	Strukturkonzept und Lösungsmöglichkeiten entwickeln barrierefreie Zugangsmöglichkeiten prüfen	Abstimmung mit Eigentümern/ Hausverwaltungen/ Mietervertretern - „ -	Städtebauförderung/ andere Förderprogramme/ Kapitalrücklagen der Eigentümer/ Kredite ca. 3 Mio.-€	in Abstimmung mit Zeitplan der Eigentümer 1 – 5 Jahre
5	Verbesserung Wohnen und Wohnumfeld Nördlich „Goetheplatz“	Sanierung oder Neubau Stärkung der „Grünen Mitte“ und der Ladenzone	- „ -	- „ -	- „ - 300.000,-€	- „ -
6	Verbesserung Wohnen und Wohnumfeld An der Goethestraße	Sicherung des Wohnstandards und eines sozial stabilen Wohnstandortes, auch bei Läden im EG	Strukturkonzept und Lösungsmöglichkeiten entwickeln	Abstimmung mit Eigentümern/ Hausverwaltungen, schrittweise Umsetzung-	Städtebauförderung/ andere Förderprogramme/ Kapitalrücklagen der Eigentümer/ Kredite ca. 1 Mio.-€	in Abstimmung mit Zeitplan u.d Finanzmittel der Eigentümer 1 – 5 Jahre -

	PROJEKTE / MASSNAHMEN	ZIEL / ABSICHT	VORBEREITUNG	ANMERKUNGEN zur DURCHFÜHRUNG/	KOSTEN UND KOSTENTRÄGER	ZEITASPEKT
7	Hochhäuser: Renovierung Fassade, Fenster, Balkone, Brandschutzmaßnahmen	Sicherung des Wohnstandards und eines sozial stabilen Wohnstandortes	Strukturkonzept und Lösungsmöglichkeiten entwickeln barrierefreie Zugangsmöglichkeiten prüfen	Abstimmung mit Eigentümern/ Hausverwaltungen, schrittweise Umsetzung-	- „ - Ca. 1 Mio.-€	- „ -
8	„Hotel Europa“: langfristige Umnutzung	Integration in das Quartier	Gespräche mit Besitzern und Stadt	Abstimmung mit derz. Mieter (Reg.v. Obb.)	Städtebauförderung Siehe 1.1 und ggf. Sanierungskosten Ca. 1 Mio.-€	ad hoc
9	Aufwertung der Gewerbeflächen an der Goethestraße	Unterordnung im Quartier Neugestaltung der Freiflächen	Gespräche mit Eigentümer, auch Nutzungskonzepte überprüfen	Abstimmung mit Stadtplanung	Städtebauförderung private Investitionen (Kapitalrücklagen, Kredite) Kosten vorerst nicht bezifferbar	2 – 5 Jahre
10	Sanierung Block Gutenberg-/ Haenlinstraße	Sicherung des Wohnstandards	Strukturkonzept und Lösungsmöglichkeiten entwickeln barrierefreie Zugangsmöglichkeiten prüfen	Abstimmung mit Eigentümern/ Hausverwaltungen / Mietervertretern	Städtebauförderung/ andere Förderprogramme/ Kapitalrücklagen der Eigentümer/ Kredite	in Abstimmung mit Zeitplan der Eigentümer 1 – 5 Jahre
11	Sanierung Wohnumfeld Block Gutenberg-/ Haenlinstraße	Verbesserung der Freiraumsituation, z.B. Zugänge, Aufenthalt, Spielmöglichkeit	Strukturkonzept und Lösungsmöglichkeiten entwickeln	Abstimmung mit Eigentümern/ Hausverwaltungen / Mietervertretern	Städtebauförderung/ andere Förderprogramme/ Kapitalrücklagen der Eigentümer/ Kredite	in Abstimmung mit Zeitplan der Eigentümer 1 – 5 Jahre
12	Renovierung von Fassaden und Balkonen an Einzelobjekten	Verbesserung der Wohnsituation wie des Erscheinungsbildes Wohnstandard maßvoll heben und stabilisieren	- „ -	- „ -	- „ - Kosten derzeit nicht bezifferbar	- „ -

	PROJEKTE / MASSNAHMEN	ZIEL / ABSICHT	VORBEREITUNG	ANMERKUNGEN zur DURCHFÜHRUNG/	KOSTEN UND KOSTENTRÄGER	ZEITASPEKT
13	Wegeverbindungen durch die Wohnquartiere überprüfen, Vorzonen verbessern	Durchgängigkeit ohne Beeinträchtigung der Privatsphäre d. Bewohner	- „ -	- „ -	- „ - Kosten abhängig von Planung und Maßnahmen	- „ -
14	Lärmschutzmaßnahmen an der Goethestraße	passiver Schallschutz	Abstimmung mit Tiefbauamt und Umweltamt	Abstimmung mit Eigentümern/ Hausverwaltung	- „ - in Abhängigkeit von weiteren Baumaßnahmen	- „ -
15	Lärmschutzmaßnahmen Gutenberg-/ RegensburgerStr	passiver Schallschutz	- „ -	- „ -	- „ - in Abhängigkeit von weiteren Baumaßnahmen	- „ -
16	Lärmschutzmaßnahmen zur Autobahn hin	Schallschutz auch aktiv möglich	Abstimmung mit Tiefbauamt und Umweltamt	Abstimmung mit Eigentümern/ Hausverwaltung/ Nutzern der Freifläche	- „ - In Abhängigkeit von weiteren Baumaßnahmen	- „ -

Handlungsfeld 3: Soziale Infrastruktur / Aktivitäten für Integration und Identifikation

	PROJEKTE / MASSNAHMEN	ZIEL / ABSICHT	VORBEREITUNG	ANMERKUNGEN zur DURCHFÜHRUNG/	KOSTEN UND KOSTENTRÄGER	ZEITASPEKT
1	Zentralen Stadtteiltreffpunkt einrichten und Quartiersmanagement Installieren.	Anlaufstelle/ Treffpunkt schaffen für Information, Beratung, Begegnung, Organisation von Stadtteilaktivitäten.	Geeigneten Standort, Räume finden, Träger, Projektpartner, Quartiersmanager suchen.	Umbau/Einrichtung unter Einbeziehung bestehender Potenziale, z.B. Standort ehem. Hotel Europa, evtl. auch Zwischenlösungen	Projekt „Soziale Stadt“ Städtebauförderung Stadt Personalkosten	ad hoc ca.70.000,-€ pro Jahr
2	Geeignete Öffentlichkeitsarbeit über Aktivitäten im Projekt Soziale Stadt (mehrsprachig)	Informationen im Stadtteil verbreiten, Imageförderung für das Konradviertel.	Projekte initiieren, Träger/Projektpartner suchen, Finanzierung klären.		Projekt „Soziale Stadt“	ad hoc
3	Angebote/Räume innen und außen für Kinder und Jugendliche schaffen.	Treffpunkte schaffen, altersgruppenspezifische Freizeitangebote machen.	Standortkonzept unter Einbeziehung vorhandener Potenziale erstellen. Auch Freiflächen außerhalb des Umgriffs aktivieren (Nordpark, Donauvorland). Projekte initiieren, Träger/Projektpartner suchen, Finanzierung klären.	Kinder und Jugendliche in die Planung einbeziehen, Patenschaften und Verantwortlichkeiten fördern, schafft Identifikation mit dem Stadtteil Sport-, Kunst-, Freizeitprojekte initiieren.	Projekt „Soziale Stadt“ Städtebauförderung Stadt LOS-Mikroprojekte	ad hoc
4	Raumangebot Grund- und Hauptschule Lessingstraße erweitern + Gestaltung Schulhof, Kirche, Kiga ?	Verbesserung der Betreuungs- und Förderangebote für benachteiligte Kinder und Jugendliche	Sanierungs-/Erweiterungskonzept erstellen
5	Bücherei St. Konrad aufwerten, Räume gestalten, in der Öffentlichkeit bekannter machen.	Zur „ öffentlichen Stadtteilbücherei“ ausbauen		Angebot attraktiver machen für alle Stadtteilbewohner (überkonfessionell).	Projekt „Soziale Stadt“	ad hoc

	PROJEKTE / MASSNAHMEN	ZIEL / ABSICHT	VORBEREITUNG	ANMERKUNGEN zur DURCHFÜHRUNG/	KOSTEN UND KOSTENTRÄGER	ZEITASPEKT
6	Beschäftigungsprojekte z.B. bei Wohnumfeldverbesserungen und sozialen Diensten	Verbesserung der Chancen benachteiligter Bevölkerungsgruppen auf dem Arbeitsmarkt	Projekte initiieren Träger/Projektpartner suchen, Finanzierung klären.	Grundlage Gesamtkonzept, das Spielräume für Einzelmaßnahmen lässt.	Projekt „Soziale Stadt“ LOS-Mikroprojekte	ad hoc
7	Projekte zur Nachmittagsbetreuung: Mittagessen, Hausaufgaben, Förderunterricht Deutsch, Freizeitangebote, Sport nach eins, Kunst, Musik, Theater, Tanz, Konflikttraining, Berufs- und Ausbildungsberatung, etc.	Verbesserung der Betreuung und Förderung von Kindern und Jugendlichen, Integration von nicht-deutschen Kindern	Projekte initiieren, Träger/Projektpartner suchen, Finanzierung klären	Vorhandene Raum- und Personalkapazitäten im Stadtteil aktivieren Kooperationen mit Einrichtungen und Akteuren im Stadtteil (Schulen, Kindergärten, Kirchen, VHS, Vereine, private Akteure wie z.B. Bushido mit Hip hop, break dance, Kampfsport).	Projekt „Soziale Stadt“ LOS-Mikroprojekte	ad hoc
8	Projekte zur Nachbarschaftshilfe einrichten: Haushaltshilfe, allg. Dienste, Babysitten, Betreuung älterer Menschen, Einkaufen für andere (Motto jung hilft alt)	Verbesserung der Alltagssituation und des Zusammenlebens, Förderung von Lebensqualität und Image	Projekte initiieren, Träger/Projektpartner suchen, Finanzierung klären.	Vorhandene Raum- und Personalkapazitäten im Stadtteil aktivieren, Unterstützung durch Quartiersmanagement.	Projekt „Soziale Stadt“ LOS-Mikroprojekte	ad hoc
9	Projekte zur Frauenförderung, Sozialpädagogische Angebote für Familien, Kinder und Jugendliche	Förderung von Emanzipation und Integration, Unterstützung und Beratung bei Konflikten, Erziehung, Abbau von Vorurteilen	Projekte initiieren, Träger/Projektpartner suchen, Finanzierung klären	Vorhandene Raum- und Personalkapazitäten im Stadtteil aktivieren, Unterstützung durch Quartiersmanagement.	Projekt „Soziale Stadt“ LOS-Mikroprojekte	ad hoc
10	Projekte zur Bildung und Ausbildung starten	Verbesserung der Berufschancen für Jugendliche	Projekte initiieren, Träger/Projektpartner suchen, Finanzierung klären	Vernetzung/Kooperation Behörden, Agentur für Arbeit, Schule, Betriebe	Projekt „Soziale Stadt“ LOS-Mikroprojekte	ad hoc

F Jährliches Investitionsprogramm

Das jährliche Investitionsprogramm für die Soziale Stadt Konradviertel stellt eine Maßnahmenübersicht dar. Man erhält ein Handlungsprogramm für jedes Jahr und kann gleichzeitig für jedes Jahr einen Rahmen festsetzen. Die Maßnahmenübersicht enthält Maßnahmen, die zum jetzigen Zeitpunkt schon sicher feststehen bzw. mit hoher Wahrscheinlichkeit realisiert werden.

Die Übersicht der Maßnahmen gliedert die Maßnahmen nach ihrer Realisierung in dem Zeitraum von 2006 bis 2012. Für jedes Jahr sind die Maßnahmen nach Themen sortiert:

1. Stadtteilkoordination
2. Planungs- und Beratungskosten
3. Grunderwerb
4. Baumaßnahmen (4.1 Spiel-, Freiflächen, Straßen, Plätze, 4.2 Baumaßnahmen)
5. Sozialmaßnahmen
6. Sonstige Maßnahmen

Die angegebenen Kosten sind die vorläufigen Gesamtinvestitionskosten aller Maßnahmenträger, die voraussichtlichen förderfähigen Kosten und der Anteil der Stadt Ingolstadt. Die förderfähigen Kosten und die Förderanteile bzw. die Finanzierung aus dem Programm Soziale Stadt sind einzelfallbezogen immer noch genau zu ermitteln. Dabei sind ggfs. auch andere Förderprogramme zu berücksichtigen.

[Für die Laufzeit des IHK wird für jedes Jahr eine Übersicht mit den geplanten Maßnahmen erstellt. Für diese Veröffentlichung wird eine Beispielseite dargestellt.]

2006			
Maßnahme	Gesamt- investitionen	Förderfähige Kosten	Anteil Stadt Ingolstadt
	EUR	EUR	EUR
1. Stadtteilkoordination			
Quartiersmanager / -in			
Zuarbeiter / -in Quartiersmanager			
Stadtteiltreff:			
Umbaukosten / Einrichtungskosten			
laufende Kosten (Miete, NK, Telefon, Kopierer)			
2. Planung			
Vorbereitende Untersuchungen			
Plangutachten			
Planung			
3. Grunderwerb			
Grunderwerb			
4. Bauprojekte			
4.1 Spiel- und Freiflächen, Straßen, Plätze			
Spielplatz XY			
4.2 Baumaßnahmen			
Wohnumfeld XY			
5. Sozialmaßnahmen			
Sprachförderung			
6. Sonstige Maßnahmen			
Verfügungsfonds			
Bürgerbeteiligung			
Gesamt			

Gesamt ohne Eigenanteil der privaten Träger

--

G Organisation

Projektverantwortung und Projektkoordination

Die Federführung für das Programm „Soziale Stadt“ liegt beim Stadtplanungsamt. Als lenkende Stelle der Stadtverwaltung bedeutet dies, koordinatorische Aufgaben zu übernehmen und Entscheidungsvorschläge vorzubereiten. Vom Stadtrat wird ein Gremium, die „Kommission Soziale Stadt Konradviertel“ eingesetzt werden. Die Geschäftsstelle für diese Kommission ist ebenfalls bei der Projektkoordination angesiedelt.

Die genauen Tätigkeiten der Projektsteuerung umfassen die Erstellung und Fortführung des Integrierten Handlungskonzeptes sowie die Entwicklung von Maßnahmen und von Strategien für ihre Umsetzung. Neben diesen Entwicklungsaufgaben liegen bei der Projektkoordination auch Managementfunktionen, wie die Betreuung von Maßnahmen, die Koordination der unterschiedlichen Gruppen wie Kommission, Arbeitskreise, Bürgergruppen und die Information städtischer und staatlicher Gremien. Ein weiteres Aufgabenfeld ist die Verwaltung und Bündelung der Mittel sowie das „Controlling“ des Programmes.

Das Stadtplanungsamt arbeitet eng zusammen und tauscht sich aus mit (externen) Fachämtern, damit alle Belange Berücksichtigung finden. Eine enge Zusammenarbeit besteht zwischen Projektkoordination und Stadtteilkoordination.

Stadtteilkoordination

Im Gegensatz zur Projektkoordination, deren Aufgabenschwerpunkt im Verwaltungsbereich liegt, ist die Stadtteilkoordination vor Ort zur Durchführung der Maßnahmen eingesetzt. Dabei umfasst die Aufgabe des Koordinators die Vernetzung von Interessengruppen und Maßnahmenträger, die Beratung und Aktivierung von Bewohnern sowie einen langfristigen Aufbau von Kooperationen zwischen den unterschiedlichen Akteuren vor Ort. Der Stadtteilkoordinator unterstützt die Projektkoordination bei der Initiierung und Durchführung von Maßnahmen, der Fortschreibung des Integrierten Handlungskonzeptes, der Information politischer Gremien und sonstiger Öffentlichkeitsarbeit. Wesentlich ist das Betreiben eines Stadtteilbüros mit direkter Präsenz vor Ort und die eigenständige Verwaltung von Mitteln für kleinere, spontane Maßnahmen und Unterstützung von Bürgeraktionen (Verfügungsfonds).

Kommission Soziale Stadt

Zur unterstützenden Steuerung und Begleitung des Projektes wird eine „Kommission Soziale Stadt Konradviertel“ vom Stadtrat eingesetzt. Ziel ist es, die politischen Fraktionen des Stadtrates und Verbände, Vereine und Gruppierungen aus dem sozialen Bereich zur Unterstützung des Projektes und als beratende Instanz einzubinden.

Organisation der Bürgerbeteiligung

Der Bürgerbeteiligung kommt im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ eine wichtige Funktion zu. Entsprechend den Programmrichtlinien zielt das Aktionsprogramm nicht nur auf kurzfristig zu erstellende bauliche Maßnahmen, sondern auf langfristig und vielseitig wirkende Veränderungen im gesellschaftlichen Bereich. Es werden nicht auf Dauer alle notwendigen Maßnahmen von außerhalb des Stadtteils initiiert und finanziert werden können. Das Programm zielt auf Hilfe zur Selbsthilfe und Stärkung der Eigeninitiative, d.h. es kann die Basis für Veränderungen legen und Anstöße geben z.B. in Wohnumfeld.

Eine intakte Nachbarschaft kann jedoch nur von den Bewohnern selbst hergestellt und langfristig getragen werden. Eine frühzeitige und engagierte Einbeziehung der Bewohner und zwar aller Bewohner ist deshalb notwendig. Im Programmgebiet und bei den Maßnahmen ist Bürgerbeteiligung unverzichtbar.

Zur Unterstützung des Bürgerbeteiligungsprozesses wurde ein externes Büro, die Planungsgruppe 504 aus München, eingeschaltet.

Im Rahmen der Bürgerbeteiligung fand am 04. Februar 2006 als Auftaktveranstaltung eine

Zukunftswerkstatt statt. Das Fazit dieser Veranstaltung ist im Anhang zu finden.

Es ist die Gründung von Stadtteil-Arbeitskreisen zu bestimmten Themen beabsichtigt, um interessierte Bürgerinnen und Bürger in die Stadtteilentwicklung einzubinden.

Monitoring

Für das Monitoring wird ein Ergebnis orientiertes, für die beteiligten Akteur/innen handhabbares und pragmatisches Verfahren empfohlen: Monitoringbericht sollen zur Hälfte und am Ende der Projektlaufzeit vorgelegt werden, mit folgendem Inhalt:

- Stadtteilanalyse anhand der für das Piusviertel entwickelten Indikatoren (Vergleich zwischen den Jahren, Vergleich zur Gesamtstadt),
- Analyse der Qualität und Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen, Projekte und Prozesse anhand von Expert/innen–Gesprächen (Akteure, Beteiligte, Betroffene)
- Erfahrungsaustausch zwischen Soziale Stadt - Projekten, evtl. auch landesweit und ggf. ausgewählte Fallstudien.

H Ergebnispläne

Kurzcharakteristik Konradviertel mit den wichtigsten Daten und Fakten
Zusammenfassende Betrachtung der Zukunftswerkstatt am 04. Februar 2006

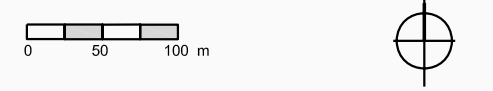
Karte 1: Übersichtplan Untersuchungsgebiet

Karte 2: Probleme und Mängel

Karte 3: Potentiale und Anknüpfungspunkte

Karte 4: Maßnahmen

Karte 5: Vorschlag Sanierungsgebiet



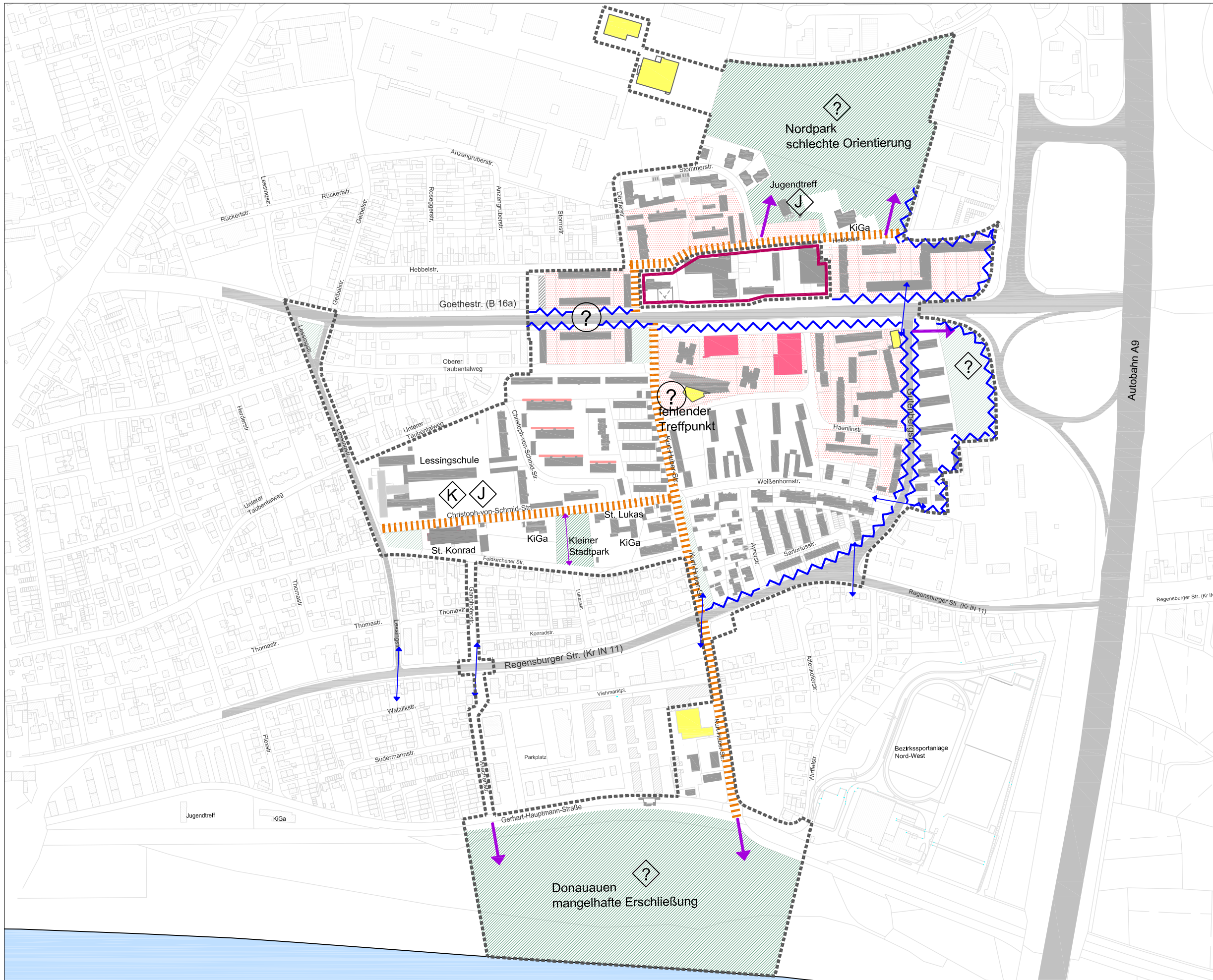
Untersuchungsbereich
 Übersichtsplan
 Karte 1
 Vorbereitende Untersuchung
 "Soziale Stadt"

 Konrad-Viertel und Hebbelstraße
 Stadt Ingolstadt

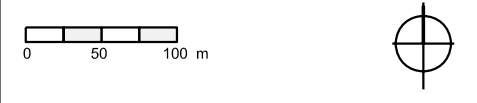
 Wolfgang Weinzierl, Landschaftsarchitekten
 Mang und Zellner, Architekten BDA

 504-Kommunikation,
 Sozialraum + Beteiligungsprozess

 06. März 2006



- Städtebauliche und strukturelle Mängel**
- ⊙ ? fehlende Quartiersmitte
 - mangelhafte Baugestaltung
 - Ränder Gewerbe mangelhaft
 - Leerstand
- Einrichtungen, Freizeitangebote mangelhaft**
- ◇ ? Erholungsfunktion, Nutzbarkeit verbesserungswürdig für alle Altersgruppen
 - ◇ K Angebote für Kinder und Jugendliche räumlich und personell unzureichend
 - ◇ J Angebote für Kinder und Jugendliche räumlich und personell unzureichend
- Wohnen und Wohnumfeldverbesserung**
- Wohnumfeld verbesserungswürdig, Sanierungsbedarf bei Wohnungen
 - Konflikt: Erschließung - Wohnen
 - Straße: Barriere, Lärmemission
 - unattraktive Fuß- und Radwegverbindung
 - Zugang unzureichend
 - Querung Straße mangelhaft
 - Lärmimmission
 - Vorschlag Sanierungsgebiet



Probleme und Mängel
 Karte 2
 Vorbereitende Untersuchung
 "Soziale Stadt"

Konrad-Viertel und Hebbelstraße
 Stadt Ingolstadt

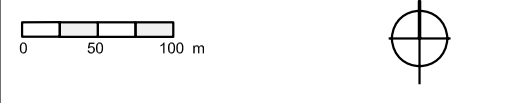
Wolfgang Weinzierl, Landschaftsarchitekten
 Mang und Zellner, Architekten BDA

504-Kommunikation,
 Sozialraum + Beteiligungsprozess

06. März 2006



- Städtebauliche Potentiale**
- Potential für Quartiersmitte und zentrale Funktionen
 - Stadtraumprägende Bebauung
 - Vorhandene Versorgungseinrichtungen
- Einrichtungen, Freizeitangebote vorhanden**
- J** Angebote für Jugendliche, z. T. mit Betreuung
 - K** Kindergarten
 - öffentlicher Spielplatz
- Wohnen und Wohnumfeldverbesserung**
- öffentliche Grünfläche mit Potential
 - öffentliche Grünfläche mit Qualität
 - wichtige Verkehrsverbindung für die Gesamtstadt
 - vorhandene Zugänge
 - vorhandene Trampelpfade
 - Querungshilfen, Verbesserung möglich
 - wichtige Wegeverbindung
 - Vorschlag Sanierungsgebiet

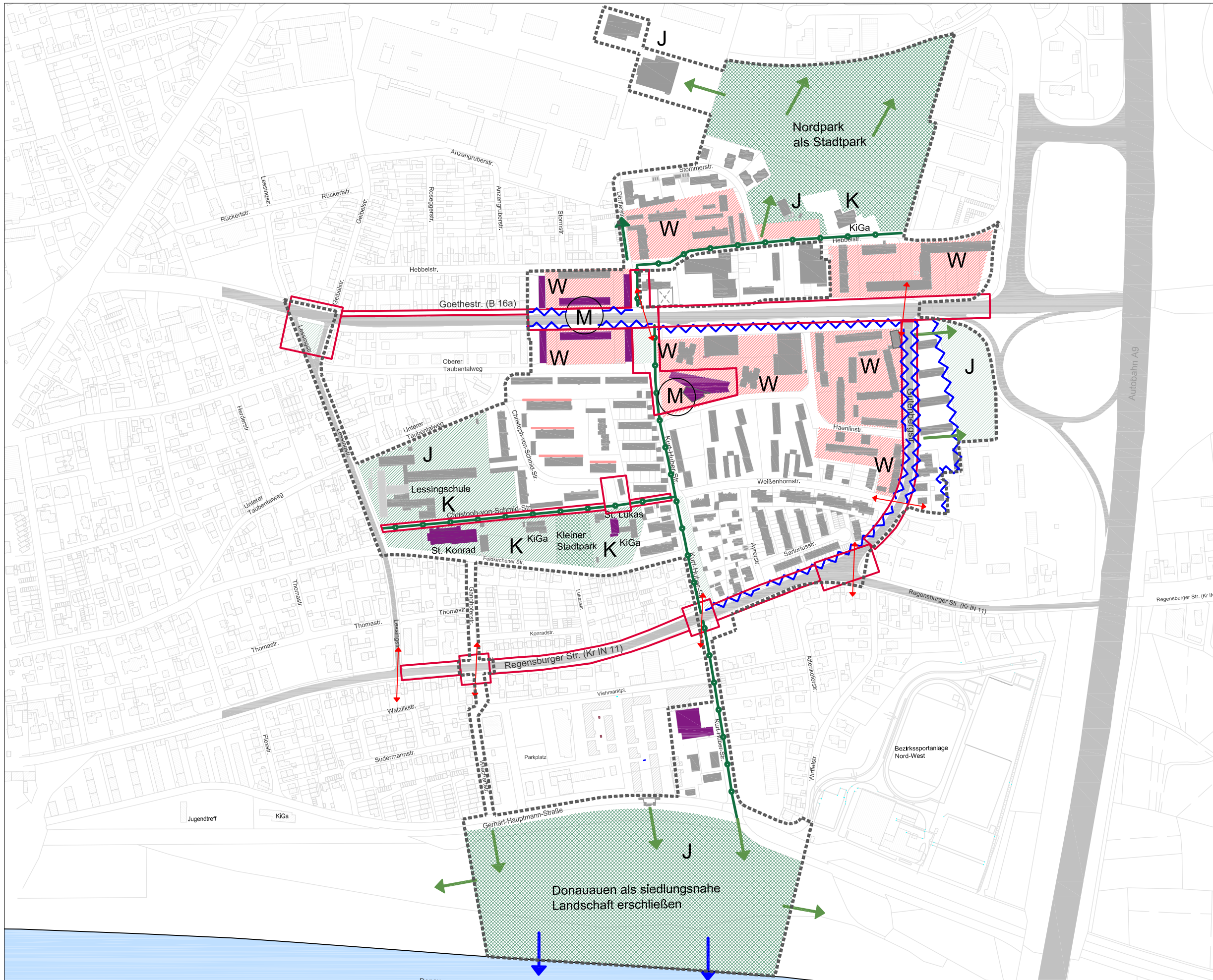



Potentiale und Anknüpfungspunkte
 Karte 3
 Vorbereitende Untersuchung
 "Soziale Stadt"

Konrad-Viertel und Hebbelstraße
 Stadt Ingolstadt

Wolfgang Weinzierl, Landschaftsarchitekten
 Mang und Zellner, Architekten BDA

504-Kommunikation,
 Sozialraum + Beteiligungsprozess
 06. März 2006



- Städtebauliche und Strukturverbessernde Maßnahmen**
- M** Quartiersmitte: Standort für Läden / Stadtviertelaktivitäten
 - Stadtraumprägende Bebauung stärken, öffentlichen Raum miteinbeziehen, z.T. Sanierungsbedarf**
- Einrichtungen, Freizeitangebote ergänzen**
- J** Angebote für Jugendliche, z.T. mit Betreuung schaffen, ausbauen
 - K** Angebote für Kinder z.T. mit Betreuung schaffen, ausbauen
- Wohnen und Wohnumfeldverbesserung**
- W** Gebiet mit sanierungsbedürftigen Wohnungen
 - Vorzonen verbessern
 - Verbesserung Wohnumfeld z. B. Stellplätze entsiegeln, Vorplätze schaffen, Kinderspielflächen verbessern
 - öffentliche Freiflächen in Quartier integrieren
 - wichtige Wegeverbindungen schaffen, Verkehrsberuhigung
 - Gestaltung von Straßen- und Platzräumen
 - Lärmschutz
 - Querung verbessern / herstellen
 - Zugänge verbessern / herstellen
- Vorschlag Sanierungsgebiet**
- 0 50 100 m
- 

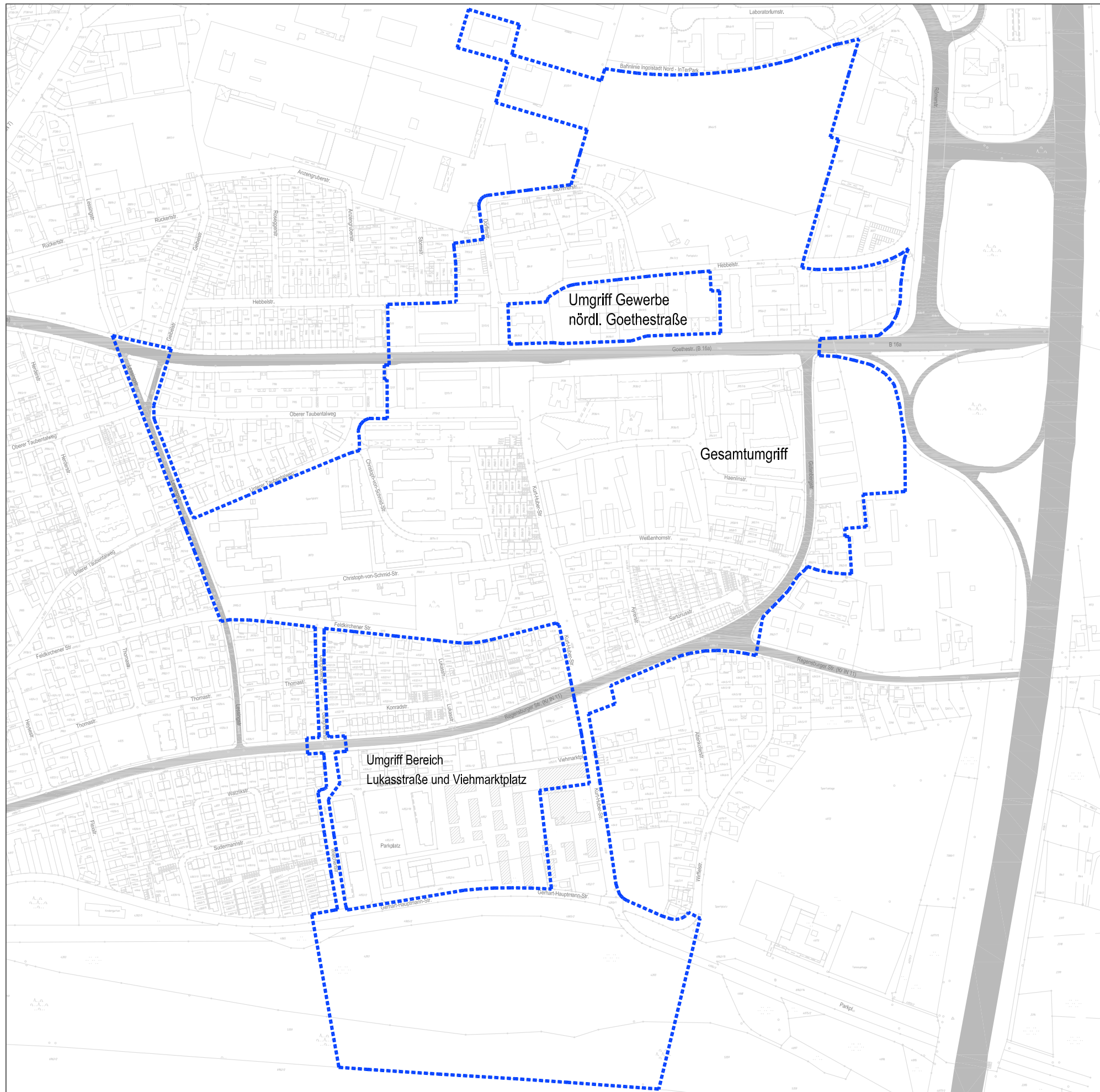
Maßnahmenkarte
 Karte 4
 Vorbereitende Untersuchung
 "Soziale Stadt"

Konrad-Viertel und Hebbelstraße
 Stadt Ingolstadt

Wolfgang Weinzierl, Landschaftsarchitekten
 Mang und Zellner, Architekten BDA

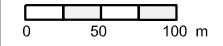
504-Kommunikation,
 Sozialraum + Beteiligungsprozess

06. März 2006



 Vorschlag Sanierungsgebiet

Gesamtumgriff	59,0 ha
abzügl. Umgriff Gewerbe nördl. Goethestraße	1,7 ha
abzügl. Umgriff Lukasstraße und Viehmarktplatz	8,6 ha
Fläche Konrad-Viertel	48,7 ha



Vorschlag Sanierungsgebiet
Karte 5
Vorbereitende Untersuchung
"Soziale Stadt"

Konrad-Viertel und Hebelstraße
Stadt Ingolstadt

Wolfgang Weinzierl, Landschaftsarchitekten

Mang und Zellner, Architekten BDA

504-Kommunikation,
Sozialraum + Beteiligungsprozess

04. April 2006

Kurzcharakteristik Konradviertel

Daten (Stand 31.12.2004)	Konradviertel / Hebbelstraße	Ingolstadt
EinwohnerInnen (EW)	3.770	120.703
Davon nicht deutsch AusländerInnen SpätaussiedlerInnen	50,9 % 1.079 Pers. 28,6 % 840 Pers. 22,3 %	27,0 % 13,8 % 13,8 %
Altersstruktur	Entspricht in etwa der Altersstruktur Gesamtstadt	
0 – 18 Jahre	20,1 %	18,3 %
Davon nicht deutsch	30,7 %	13,1 %
18 – 65 Jahre	62,3 %	64,3 %
Davon nicht deutsch	34,0 %	16,0 %
> 65 Jahre	17,6 %	17,4 %
Davon nicht deutsch	7,2 %	16,0 %
Anzahl Geburten/1.000 EW	11,2	10,4
Zu- und Wegzüge	11,3 % Fluktuation wie Gesamtstadt	11,3 %
Erwerbsquote / Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	46,4 % Wert liegt deutlich unter Erwerbsquote der Ge- samtstadt	54,0 %
Arbeitslosenquote gesamt 2004 zu 2000	11,5 % zu 7,7 % Deutliche Zunahme	6,3 % zu 4,7 % Zunahme
Quote Frauen	11,1 %	6,3 %
Quote nicht deutsch	10,8 %	8,3 %
Quote Jugend (15 – 25)	9,4 %	5,5 %
Sozialhilfeempfänger	8,7 %	3,1 %
Quote nicht deutsch	8,6 %	5,3 %
Quote 0 – 18 Jahre Kinder- / Jugendarmut	18,0 % Hohe Armut !	
Hauptschulabschluß / „Quali“	Besser als Landesdurch- schnitt	
Wohnungen (WE)	1782	56626
Wohnfläche pro EW	29,3 qm	39,2 qm
Belegung (EW pro WE)	2,1	2,1
Wohnfläche pro Wohnung	62 qm	83,5 qm

Probleme / Mängel	Konradviertel / Hebbelstraße
Wohnumfeld, Grün - und Freiflächen	Fehlende Grün- und Freiflächen; Größere Freiflächen am Rand des Untersuchungsgebietes: Nordpark, Donauau wichtig: verbesserte Anbindungen an das Wohnquartier; Nordpark einsehbarer machen
	Wohnumfeld teils zufriedenstellend, teils Bereiche mit hohem Versiegelungsgrad vorhanden; Problembereiche Dörflerstraße (auch von sozialer Situation her) und Goethestraße
	Spielplätze: einfache Ausstattung, in Teilbereichen Spielplatznachweis nicht erfüllt; Verdrängungskonflikte
Verkehr	Stellplatzsituation ist tragfähig
	Überdimensionierte Straßen, schneller Durchfahrtsverkehr auf Hauptstraßen
Jugend	Mangel an Freiflächen für Jugendliche; Plätze werden von bestimmten Gruppen besetzt
	Fehlende Treffpunkte für Jugendliche; Verlegung der Jugendarbeit an Pestalozzistraße bedenklich
	Bandenbildung (ethnisch)
Stadtteilarbeit	Fehlender Stadtteiltreff für alle Bewohner
	Fehlender zentraler Bereich, keine Mitte erkennbar
	Problembereich um Punkthochhäuser mit Unterkunftsanlage
	Möglicher zentraler Platz: ehem. Hotel Europa
	Segregation der Bevölkerungsgruppen, Integrationsarbeit sehr wichtig
Wohnen	Sozialbindungen laufen mehrheitlich Ende 2011 aus
	Beengte Wohnverhältnisse bei hohem Anteil Kinder/Jugendliche
	Verlärmung
	Versorgung ausbaufähig
Schulen	Raumnot an Grund-/Hauptschule

Projekt Soziale Stadt Vorbereitende Untersuchung Konradviertel / Ingolstadt

Zusammenfassung der Ergebnisse aus der Zukunftswerkstatt vom 04. Februar 2006

Im Rahmen der Vorbereitenden Untersuchungen zum Konradviertel in Ingolstadt haben sich Bürgerinnen und Bürger aus dem Konradviertel zusammen mit Vertretern von Vereinen, Verbänden, aus Verwaltung, Politik, von sozialen und kulturellen Trägern bei einer Zukunftswerkstatt am 04. Februar 2006 zu den Lebens- und Alltagsbedingungen sowie zu den Zielen für das Projekt Soziale Stadt im Stadtteil geäußert. Die rd. 60 TeilnehmerInnen haben eine Vielzahl von Ideen und Vorschlägen für das Projekt Soziale Stadt erarbeitet.

Ein zentrales Anliegen der Bürgerinnen und Bürger war es, nachdem das Angebot an Freiflächen und Treffpunkten incl. der Spielplätze für Kinder und Jugendliche im Untersuchungsgebiet selbst unzureichend ist, im Bereich der Donauauen ein gut erreichbares, attraktives Freizeit- und Sportangebot im Rahmen des Projektes Soziale Stadt anzubieten. Die TeilnehmerInnen entwickelten hierzu eine Reihe von konkreten Ideen: Spielplätze, Skateanlagen, Basketball, Hockey, etc. In die Diskussion eingebracht werden auch Vorschläge wie, die Donauhalle als Jugendtreff zu nutzen mit Angeboten wie Disco, Internet, etc. und einen Bolzplatz zwischen Gutenbergstraße und Autohofauffahrt zu errichten.

Auch mit der Zugänglichkeit und Attraktivität des Nordparks waren die TeilnehmerInnen der Zukunftswerkstatt unzufrieden. Im Rahmen des Projektes Soziale Stadt soll die Qualität des Nordparks zum Nutzen aller BürgerInnen aus dem Stadtteil verbessert werden.

Die durch den Stadtteil führenden Hauptstraßen Goethestraße und Regensburgerstraße werden regelrecht als Barrieren betrachtet. Attraktive Querungen sind hier zu realisieren, vor allem auch, um die großen Freiflächen Donauauen und Nordpark gut zu erreichen.

Die Grund- und Hauptschule an der Lessingstraße, die beiden Kirchen St. Konrad und St. Lukas zusammen mit den Kindergärten und der Bücherei mit den dazu gehörenden Freiflächen bilden räumlich ein großes zusammenhängendes Areal. Mit den Möglichkeiten des Programms Soziale Stadt sollen diese Einrichtungen in die Lage versetzt werden, ihren Betreuungs- und Förderungsaufgaben im Sinne einer positiven Stadtteilentwicklung noch besser nachkommen zu können. Gedacht ist dabei an: Verbesserung bei Sozialräumen und Aufenthaltsbereichen an der Schule innen und außen, Angebote für Freizeit, Sprachförderung, Integration, Entwicklung soziale Kompetenz, Hortplätze, Krippenplätze, etc.

Die vielen Ideen und Projektskizzen aus der Zukunftswerkstatt sind vor Ort zu steuern und zu koordinieren. Hierzu wird die Einrichtung eines Stadtteiltreffs als Stützpunkt bzw. Anlaufstelle für Initiativen und Angebote vorgeschlagen. Ein professionell geführter Stadtteiltreff fördert die Integration zwischen den Kulturen; unterstützt bei Ausbildung und Beruf, fördert die Vernetzung von Initiativen, Vereinen, Schulen und Familien und trägt zu einer lebendigen Stadtkultur bei.

Mit dem Projekt Soziale Stadt verbinden die TeilnehmerInnen den Wunsch, die Attraktivität und das Image des Stadtteils als Wohnstandort zu verbessern. Hierzu erforderlich ist die Sanierung von Wohngebäuden, die Gestaltung der öffentlichen und privaten Freiflächen inklusive der Verkehrsflächen. Die TeilnehmerInnen der Zukunftswerkstatt schlagen vor, das Thema Verkehr sowie die Gestaltung von Straßen, Wegen und Plätzen in einem Gesamtverkehrskonzept zu überprüfen.

Integriertes Handlungskonzept
März 2006

Bearbeitung:

Architektur und Städtebau

Mang und Zellner, Architekten BDA

Griesmühlstraße 8, 85049 Ingolstadt, Tel.: 0841 / 3 46 74, Fax 0841 / 91 06 74

Mang.und.zellner@t-online.de

Freiraumplanung

Büro Wolfgang Weinzierl, Landschaftsarchitekten, BDLA

Parkstraße 10, 85051 Ingolstadt, Tel.: 0841 / 9 66 41-0, Fax 0841 / 9 66 41-25

Wolfgang.weinzierl@t-online.de

www.buero-weinzierl.de

Sozialraum und Beteiligungsprozess:

504 Kommunikation / Planungsgruppe

Gabriele Heller, Martin Späth, Dipl. Sozialgeograf/innen, Moderation/innen

Frohschammerstr. 14, 80807 München, Tel.: 089 / 3 59 60 36, Fax 089 / 3 59 04 56

planer@pg504.de

www.pg504.de